*AUTHOR:*

SCHAUER, JULIUS

*TITLE:*

GEOGRAPHISCHES UND GESCHICHTLICHES...

*PLACE:*

FURSTENWALDE

*DATE:*

1873

## BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record



Dissertation

Schauer, Julius

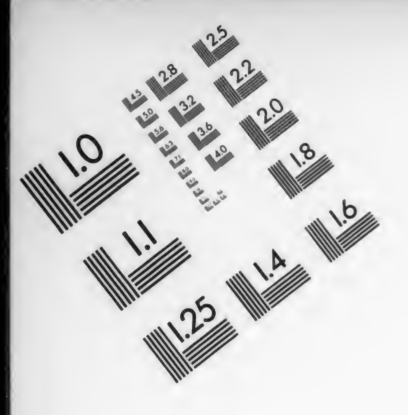
Geographisches und geschichtliches 1 Le Cateau (-Cambrésis) 2 Magyaren 3 Vitry-le François 4 Mont Dore 5 Golfe du Lion

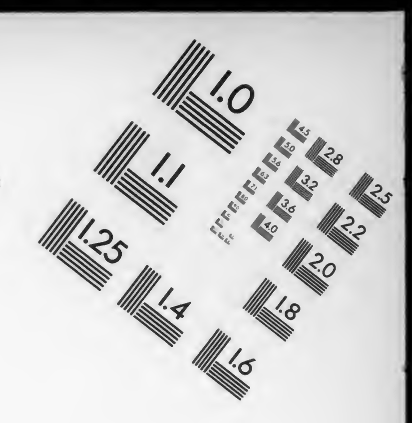
Fürstenwalde 1873

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 13x
IMAGE PLACEMENT: IA IIA IB IIB
DATE FILMED: 3-25-93 INITIALS MGY
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT





AIIM

**Association for Information and Image Management**
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202

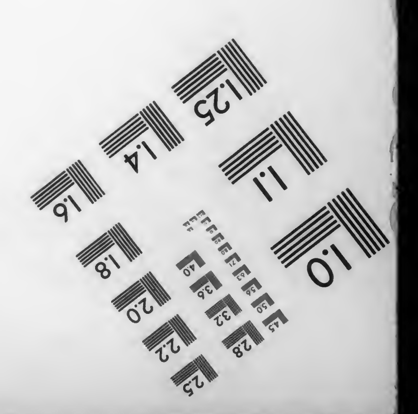
Centimeter

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 mm

1 2 3 4 5

Inches

1.0 1.1 1.25 1.4 1.6 1.8 2.0 2.2 2.5 2.8 3.2 3.6 4.0 4.5 5.0 5.6 6.3



MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

# Programm

der

# höheren Bürgerschule

zu

# Fürstenwalde,

durch welches

## zur öffentlichen Prüfung

auf Freitag, den 4. April 1873,

Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr,

ehrerbietigst einladet

Dr. Hermann Jentzsch,
Rector.

Inhalt:



Fürstenwalde, 1873.
Druck von Wilhelm Schulz.

Si quid tamen olim
scripseris . . . nonum . . prematur in annum
membranis intus positis. Delere licebit
quod non edideris; nescit vox missa remitti.
Hor.

Die hier folgenden Stücke gehören mit zu den Früchten, welche ich während meiner Lehrthätigkeit gesammelt habe. Ob ich durch die Veröffentlichung derselben etwas Verdienstliches unternehme, möchte ich selbst bezweifeln; eher fürchte ich, gegen lieb gewordene Gewohnheiten und vorgefaßte Meinungen zu verstoßen. Indessen stelle ich der Zukunft und der Einsicht wohlwollender Beurtheiler, welche selbst den mühevollen Weg gewandelt sind, räumlich und zeitlich zerstreut liegende Bausteine zum Aufbau eines Gebäudes zusammenzutragen, die Entscheidung hierüber getrost anheim. Mein Wunsch ist nur der, die nicht wegzuleugnenden Irrthümer, welchen geographische und geschichtliche Namen unterworfen sind, einmal besprochen zu sehen, wobei für mich allerdings der Mangel an litterarischen Hülfsmitteln, insofern sich die hiesige Schulbibliothek in einem embryonalen Zustande befindet, störend gewesen ist; doch hat zuletzt die Königliche Bibliothek in Berlin in anerkannter Weise bereitwillig ausgeholfen, wofür ich mich zu großem Dank verpflichtet fühle, und hiermit denselben gern abstatte.

## I. Welchen Namen trägt der Ort, worin der Friede zwischen Spanien und Frankreich 1559 geschlossen ist?

Zur Beantwortung dieser Frage wird man sich erst über den Raum, innerhalb dessen sich ein Fehler bewegt, zuvor etwas Auskunft geben müssen; und man erhält erst dann eine annähernd richtige Vorstellung von der wohl ungeahnten Größe dieses Gebietes, wenn man die verschiedenen Seiten, welche jene Frage zu ihrer Beantwortung darbietet, berücksichtigt. Die eine dieser Seiten betrifft diejenigen, welche ihren Zuhörern einen Fehler mittheilen; — die andere Seite die Werke, worin jene Fehler sich finden, wiewohl sie von den Lesern derselben auf Treu und Glauben als Nicht-Fehler angesehen werden; — die dritte Seite umfaßt die Schriftstellerchen, welche ihre Fehler aus größeren Werken schöpfen,

und denen das Quellenstudium aus leicht erfaßbaren Gründen versagt ist; — die vierte Seite berührt das Sprachliche, insofern fremdsprachliche Namen durch das deutsche Werk wiedergegeben werden sollen, oder die ganze Urkunde in einer fremden Sprache abgefaßt ist; — die fünfte Seite betrifft die Kartenwerke, welche theils das geschichtliche, theils das geographische Bedürfniß befriedigen sollen, und sich in dieser Beziehung der angeführten 3te oder 4te Seite unterordnen lassen.

Jedenfalls wird man der Frage: wo ist jener Friede 1559 geschlossen? eine mehrseitige Rücksicht willig zugestehen. Bedenkt man also, daß der Krieg damals geführt wurde zwischen den Franzosen und den vereinigten Spaniern, Niederländern und Engländern, so ergiebt sich, da die Urkunden theils französisch, theils spanisch oder englisch, theils niederländisch oder lateinisch geschrieben sind — die Nothwendigkeit, wenigstens eine dieser fremden Sprachen zu verstehen, und wenn sich dann der deutsche Student ob seiner Kenntniß des Lateinischen und Französischen auf das Studium der in einer von diesen beiden Sprachen geschriebenen Urkunden werfen will, so wird ihn am ersten seine Kenntniß des Französischen im Stich lassen, weil die zwei Stunden, worin wöchentlich in dieser Sprache auf dem Gymnasium Unterricht ertheilt wird, dazu nicht ausreichen.

Sind diese zwei Stunden nach der einen Seite hin nicht genügend, so geben sie nach der anderen doch gerade Kenntniß genug, um etwas Richtiges zu verböſern; denn man darf nicht eben von einem Jeden verlangen, daß er die französische Geographie so weit inne habe, um zu wissen, daß es eine Stadt des Namens Le Cateau giebt, aber so weit reicht seine Kenntniß im Französischen doch hin, daß er Câteau für einen Druckfehler halten kann und dreist in Château verändern wird; Câteau hat für ihn keine Bedeutung; wohl aber heißt Château Schloß, und daher müsse gelesen werden Château-Cambresis. Man wird sich überzeugen, daß der Fehler auf diese Art verbreitet sein kann und verbreitet worden ist. (S. hier unten z. B. Prescott.)

Der Mehrseitigkeit jener Frage zufolge sind daher bei dieser Untersuchung zu Rathe gezogen 1) rein geschichtliche Werke — 2) gemischte, d. h. geschichtlich-geographische mit Text und mit Karten — 3) rein kartographische, theils einzelne Landkarten theils Atlanten — 4) geographische Lehrbücher — 5) Wörterbücher der fremden Sprachen. Die Anführung der Titel der gebrauchten Werke würde etwas weitläufig geworden sein, daher sind nur die unerläßlich nöthigen genannt.

Bei den deutschen Geschichtsschreibern stellte sich das Ergebniß heraus, daß die meisten den Ort in einer Form nennen, die in Frankreich (und wohl auch in England) nicht gebräuchlich ist, und daß nur die geringere Minderzahl [1]) derselben die landläufige, allgemein gültige Schreibweise Le Cateau anwendet. — Die Landkartenzeichner haben viel genauer gearbeitet als die Geschichtsschreiber, und tragen eigentlich den Preis da-

[1]) a. Le Cateau-Cambresis haben Pütz; A. L. Herrmann; Gatterer; v. Raumer; Ersch und Gruber.
b. Chateau en Cambresis sagt Leo.
c. Chateau-Cambresis dagegen schreiben Schiller; Pfister; K. Fr. Becker; Dielitz; Kohlrausch; v. Rotteck; G. Weber; H. Dittmar; E. A. Schmidt; Ludw. Bauer; Aug. Müller (Wörterbuch ausländischer Namen); W. Fischer; Kruse (Tabellen) u. A.



von,[2]) wiewohl einzelne auch recht erkleckliche Fehler an's Tageslicht gefördert haben; indessen können dieselben als Stichfehler, welche bei der Correktur übersehen sind, wohl nachsichtiger beurtheilt werden. — Bei den geographischen Lehrbüchern findet sich ein ähnliches Verhältniß, insofern sich die Mehrzahl derselben der Form Le Cateau zuneigt.[3])

Aus diesen Abweichungen geht selbstredend die Nothwendigkeit hervor, eine allgemein gültige Benennung jenes Ortes für uns Deutsche herzustellen — nicht erst zu finden — sondern nur die auch in Frankreich allgemein übliche Schreibart zu benutzen, und damit eine weitverbreitete Unsicherheit zu beseitigen. Denn jeder Schüler, und wohl auch mancher Lehrer (mir selbst ist es so gegangen) wird Château-Cambrésis und Le Cateau für zwei verschiedene Örtlichkeiten halten.

Weil diese Ungleichheit bei den deutschen Schriftstellern herrschte, so lag der Wunsch nahe, doch zuzusehen, wie es denn in dieser Beziehung eigentlich bei den Franzosen stände.[4]) Diese Nachforschung führte zurück bis auf Schriftsteller, welche zur Zeit des Friedens 1559 gelebt haben, und erweckte dann das Verlangen, doch auch einige englische Werke hierüber zu befragen. Die betreffenden Stellen wurden gesammelt und gaben einen so umfangreichen Stoff, daß in Rücksicht auf den hier gewährten Raum eine knappe Auswahl hat getroffen werden müssen.

Ein Umstand, der zwar auch von allen Geschichtsschreibern gewürdigt wird, kann

[2]) a. Das richtige Le Cateau bieten dar
Kruse (Karte zu den Tabellen); Pütz; v. Spruner (Ausgabe 1846 hat auf Karte 18. 20. 21. allerdings noch Chateau-Cambresis, dagegen auf den späteren Nr. 26. 28. 56. Cateau-Cambresis.); H. Kiepert; das geographische Institut zu Weimar (Karte vom Kriegsschauplatz); Stieler; Bädeker; Albrecht v. Platt; Sohr; Handtke (Specialkarte vom Kriegsschauplatz Nr. 1. Section 19); Wilh. Müller (Karten zur illustrirten Geschichte des deutsch-französischen Krieges); v. Wedell (wie v. Spruner).
b. Mit Stichfehlern Handtke Generalkarte von Frankreich (Le Cateau-Cambresi (ohne Schluß s); Sohr-Berghaus (Handatlas, Karte 48 La Cateau); Sohr (vollständiger Handatlas, Karte Nr. 47 ebenfalls La Cateau-Cambresis).
c. Chateau-Cambresis liefern Julius Löwenberg; Histor. Atlas von H. Dittmar, ergänzt von D. Völter; — Streit, Maj. a. D. (Karte Nr. 7).

[3]) a. Das richtige Le Cateau giebt Streit, Maj. a. D.; Ungewitter (5te Auflage 1869 Bd. 1 S. 921. Die Stelle läßt an Ungenauigkeit nichts zu wünschen übrig); Meineke; Pierer, Universal-Lexikon; dieser Artikel ist kurz, aber mit Sprachkenntniß geschrieben).
b. Chateau-Cambresis lesen wir bei v. Klöden (Abriß der Geogr. 3te Auflage); Merlecker.

[4]) Geschichtsschreiber, welche Cateau schreiben: Voltaire; Abbé Millot (sowohl in den élemens de l'histoire de France wie auch in denen de l'histoire d'Angleterre, sie scheinen Beide dieselbe Quelle benutzt zu haben); de la Châtre (histoire des Papes); V. Durny (dessen kurze Erzählung von der Schlacht bei Leipzig, wo die Franzosen selbstverständlich nicht geschlagen sind, napoleonartig ist —; er war Minister unter Louis Napoleon, — wie das Wetter, so krähen die Hähne; es ist gerade, als ob man die französischen Siegesnachrichten von 1870. 71 liest.); Kervyn de Lettenhove (histoire de Flandre); Lacretelle (hist. de France pendant les guerres de religion); Daniel (e societate Jesu, histoire de France); Schœll (cours d'histoire des Etats européens); Du Gord (recueil de fragments historiques); Bourquelot (mémoires de Claude Haton, lesenswerth); Petitot (Collection des mémoires sur l'histoire de France); Panckoucke (Abrégé chronologique de l'hist. de Flandres); Michaud et Poujoulat (Nouvelle collection des mémoires pour servir à l'histoire de France).

hier nicht verschwiegen werden; — ich sage gewürdigt wird, — ob auch praktisch angewandt? ist etwas anderes. Es geht in jenem Jahrhundert, in welchem der Friede geschlossen ist, eine große Entwickelung Frankreichs in sprachlicher Beziehung vor sich, insofern die Sprache dem politischen und dem religiösen Gedanken Ausdruck verleihen muß. Neben der Sprache des Volkes läuft die der Gebildeten (Französisch) und die der Gelehrten (Latein) und alle drei lagern ihren Einfluß in der damaligen Orthographie der Urkunden ab, (worüber z. B. die Nouvelle collection des mémoires pour servir à l'histoire de France par Michaud et Poujoulat Beläge liefert. [5]) Man muß zuvor die Augen schließen, um zu begreifen, daß ein auf dieselbe Weise gesprochenes Wort in so verschiedener Weise damals geschrieben wurde, wie Cercamp, Cercamps, Sercamp, Sercan (woselbst die Vorverhandlungen zu diesem Frieden gepflogen wurden) — vier Formen für ein Wort lassen den Gährungsprozeß in der Orthographie erkennen.

Nun, ist es nicht ähnlich mit Le Cateau, Chasteau-Cambresis, Château-Cambr.; Catau, Le Câteau, Le Catteau, castellum, castrum; (Sancta Maria) —? Ein jeder hat den Ort durch ein anders gefärbtes Brillenglas angesehen und gemeint, seine Farbe wäre die richtige; das klare, ungeschminkte Volksglas hat man bei uns nicht beachtet. Der französische Ritter und Soldat betrachtete die Stadt nach dem Gesichtspunkt der Schwierigkeit der Eroberung, ihm schwebte also Chasteau auf der Zunge; — der Geistliche nach der Werkstatt seiner amtlichen Thätigkeit, der Kirche, ihm klang es Sancta Maria; — der Gelehrte, nach dem Standpunkt seiner Kenntniß des Alterthums, ihm tönte es castrum oder castellum; — das Volk aber, da es nicht Ritter, nicht Geistlicher, nicht Gelehrter war, sprach in anderer Weise, und während jene drei ersten Formen nur noch in den Büchern mumificirt liegen, grünt und blüht der Volksausdruck für die Stadt in üppiger Fülle. Da nun aber jene drei Ausdrücke, die sich in den Urkunden finden, heutigen Tags für jene Stadt nicht gebraucht werden, so entstand die natürliche Frage: Wie kommen wir Deutsche zu der Benennung Château-Cambrésis? Ist dieselbe richtig? Sind die anderen werthlos? und wenn nicht, ist Château-Cambresis wirklich die richtige Benennung? Folgende Überlegung hat mich hierbei geleitet:

Die Stadt Le Cateau liegt im Departement du Nord und wird jedem Reisenden, der auf der Eisenbahn von Namur nach St. Quentin reist, bekannt; sie liegt an der französisch-belgischen Gränze d. h. da, wo im Laufe der Jahrhunderte die feindseligen Heere mehrfach mit einander gerungen haben. Die Besitzer des Landes wechselten im Laufe der Zeiten, wie dies ja an der Gränze zweier Staaten, zweier Völker, zweier Sprachgebiete keine neue Erscheinung ist. Daher finden sich nach Chotin (Etudes étymologiques sur

[5]) Bd. VI. S. 438. findet sich ein Brief datirt De Chasteau Cambresis; und drei Reihen weiter liest man Mr. de Guyse qui estoit resté auprès du Roy pendant que la paix se préparoit à Château-Cambresis, escripvit la lettre ...; ferner im 7ten Band S. 609. (enthaltend die Commentaires de François Rabutin) steht in der ersten Spalte geschrieben: Or, sur la my fivrier seulement se trouvèrent au Chasteau Cambrezis les mesmes deputez ..; dann auf der zweiten Spalte unten ... de manière que le troisième d'avril, en l'en mil cinq cens cinquante neuf en ce lieu de Chasteau Cambresis, en cette belle mai (ergänze son) de l'évesque de Cambray ... —



les noms des villes, bourgs, villages et hameaux da la province de Hainaut) an der nordwestlichen Gränze Frankreichs Ortsnamen 1) celtischen oder romanischen — 2) römischen — 3) germanischen — 4) christlichen Ursprungs. Das Latein wurde noch im 7. Jahrhundert im Hennegau gesprochen.

Die Wallonen sind Celten; man versteht darunter die Bevölkerung der Niederlande (Pays-Bas), deren natürliche Sprache das Altfranzösische ist, so wie man es bis dahin sprach, wo es romanisch genannt wurde; es findet sich in den Ardennen, im Luxemburg, im Hennegau, und ist mit Wörtern, die aus dem Latein, dem Celtischen, dem Altdeutschen abzuleiten sind, zusammengesetzt.

Welche Benennung hatte nun jener Ort im Munde des Volkes? (Hier war für mich lange Zeit eine Lücke.) Diese Benennung sei x. Von den latein-schreibenden Schriftstellern nennt dies x der Eine (Thuanus [6]) Castellum Cameracense, der Andere (Buzelinus) Castrum cameracense; (ein Dritter Sancta Maria.) Es wird zugegeben, daß die Abweichung Beider von einander nicht groß ist, daß sich Beide dem Sinne nach richtig ausgedrückt haben, aber man muß aus dieser Abweichung doch folgern, daß weder Castrum cameracense noch auch Castellum cameracense die Benennung im Munde des Volkes gewesen ist, und daß keine von beiden lateinischen Übersetzungen allgemeine Gültigkeit hatte.

Warum haben denn nun die Deutschen nicht einen von diesen beiden Ausdrücken angenommen? Wohl darum, weil keiner von beiden französisch ist; sie wählten Chateau-Cambresis, weil er französisch schien; und wer diesen Ausdruck ansieht, sollte denken, er käme aus Frankreich und wäre französisch; aber je mehr französische Werke ich deshalb nachschlug, um so verdächtiger erschien er mir, bis ich zu meiner großen Überraschung fand, daß kein einziger Franzose, weder Geograph [7]) noch Geschichtsschreiber, deren Werke mir zugäng-

[6]) Thuanus, Ausgabe 1606 S. 616. A. Interea apud nos Februario ineunte delegati quos diximus ab utraque parte ad Cameracense castellum ... conveniunt ..; — und S. 618. C. haec acta in Castello Cameracensi quod vocant III. Non. April. et promulgata ...; — dann Buzelinus e societate Jesu; (Ausgabe 1624) S. 617. Per Aprilem anni sequentis inter reges Philippum et Henricum pax denique composita est in Castro Cameracensi.

[7]) Cortambert (cours de géographie); Le Glay (glossaire topographique de l'ancien Cambrésis); Devaux (annuaire statistique du depart. du Nord); Dieudonné (statistique du départ. du Nord; er schreibt nach einem anderen orthographischen Gesetz le Catteau; sein Artikel ist in deutsche Bücher übergegangen.); — Ohne Namen — Statistique archéologique du départ. du Nord (Dies Werk kam mir zuletzt in die Hände, und bestättigte die in der ganzen Auseinandersetzung hier entwickelten Ansichten S. 317 — 322; der Verfasser spricht nur von Le Câteau-Cambrésis und von Le Câteau; es waren ursprünglich schon 2 Dörfer, das eine Vendelgies, das andere Peronne genannt, bereits im 10ten Jahrhundert latinisirt Villa sanctae Mariae Perona; Venzelzias im Jahre 911 erwähnt; Castellum sanctæ Mariae quod vocabatur antea Vendelgeias 1001; novum Castellum 1119; Castel-en-Cambresis 1367.

Das palais des évêques de Cambrai lag unten an der Stadt (au bas de la ville); sie hatten noch einen anderen Palast oder maison de campagne auf dem Hügel Mont-Plaisir; — dann S. 322 Le Câteau-Cambrésis verdankt seinen Ursprung der Vereinigung zweier Weiler, Vendelgies und Peronne; zuerst wurde die Befestigung errichtet zu Vendelgies und dieselbe Château de Sainte-Marie genannt; sie wurde mehrfach erobert, mehrmals verbrannt, und ebenso oft wieder aufgebaut.

lich gewesen sind, sich der Benennung Chauteau-Cambresis bedient. Vergleiche alle in Anmerkung 4 citirten Werke. Man sollte doch meinen, daß die Franzosen das Wort château kennen, aber da sie es gerade in diesem Falle eben nicht anwenden, so muß es ihnen doch hierfür fehlerhaft und ungeeignet erscheinen, und wenn sie es verwerfen, sollten wir Deutsche uns diesen Fehler zu verewigen berufen fühlen?

Die Franzosen sagten Le Cateau-Cambresis und sagen jetzt kurz weg Le Cateau. Warum? Chotin bringt in seinen Etudes S. 207 die Licht verbreitende Bemerkung, daß es in dem Arrondissement von Tournai (Doornick) unter den Weilern (hameaux) einen des Namens Câteau giebt, und setzt dabei „Câteau, pour château.“ Diese Kürze ist peinlich; aber da es nun zwei Ortschaften des Namens giebt, beide in Nachbarprovinzen liegen, die eine im belgischen Hennegau, die andere in der französischen Grafschaft Cambresis (zum Dép. du Nord gehörend), so läßt sich der Schluß ziehen, daß jenes (x) ein wallonisches oder flandrisches Wort ist, welches der lateinischen Übersetzung Castellum cameracense oder Castrum cameracense zu Grunde liegt.

Mit Chotin's Angabe erledigt sich dann auch die nahe liegende Frage: Warum denn bisher so hartnäckig Cateau-Cambresis, d. h. mit dem Beisatz Cambresis geschrieben ist. So lange die Grafschaft (das Land, le Cambrésis genannt) noch zu den Niederlanden gehörte, war die Nothwendigkeit vorhanden, das eine Cateau von dem anderen zu unterscheiden; als dieselbe aber an Frankreich kam, ging die Benennung des Ortes Le Cateau-Cambrésis, so wie sie war, unverändert in den französischen Sprachgebrauch über; jedoch, da die Franzosen nur die eine Ortschaft des Namens Cateau besitzen, und für sie die Nothwendigkeit wegfiel, den unterscheidenden Beinamen auch noch ferner zu bewahren, so hat sich die amtliche Schreibart Le Cateau in Frankreich von selber hergestellt, wie wohl der Beisatz Cambrésis aus alter Gewohnheit noch oft genug gemacht wird. Während das andere Cateau belgisch und ein unbedeutender, kaum bekannter Weiler geblieben ist, hat sich das französische Le Cateau zu einer Stadt von fast 10000 Einwohnern vergrößert.

Aus der zwiefachen lateinischen Übersetzung jenes (x) Namens erklärt sich dann auch die zwiefache Benennung, welche auf die Landkarten zur Geschichte des Mittelalters übergegangen ist, indem die einen castellum, die anderen castrum cameracense darbieten.

Was man aber (im nicht klassischen Alterthum) unter castellum castrum und castra zu verstehen habe, darüber sind die Ansichten verschieden, wie man aus dem Glossarium mediae et infimae latinitatis von Du Cange (herausgegeben von Henschel, Paris 1842) ersieht; u. A. hieß die auf einer Anhöhe (in alto positum) gelegene Befestigung

[Man ersieht daraus, daß und wie der alte, wallonische Name lateinisch und christlich gemacht ist, daß er sich aber als solcher nicht im Munde des Volkes erhalten, sondern daß sich das lateinische Wort, nicht in neufranzösischer klassischer Gestalt als château, sondern in romanischer Form als Le Cateau oder Le Câteau Bahn gebrochen hat und als mustergültig in den neufranzösischen Schriften erscheint. Und wir —?]

Endlich Dictionnaire de la géographie physique et politique de la France et des colonies par Girault, de St.-Fargeau. (Nach authentischen Urkunden abgefaßt.)

Nebenbei sei bemerkt, daß das Flüßchen, woran le Câteau liegt, nicht der Selles sondern la Sello heißt, obwohl sich auch lou Sée findet.



einer alten Stadt castrum, während man bei castellum an eine Befestigung durch Graben, Wall, Mauer und Thurm denken soll. Dann erlangte castrum, im Singular gebraucht, die Bedeutung von Stadt, wie man auf S. 227 erfährt. Endlich liest man auf S. 228, daß die altfranzösischen Geschichtsschreiber blos von der Hauptstadt eines Volksstammes oder Staates urbs, oppidum, civitas und bisweilen auch municipium sagten, daß sie die übrigen, derselben unterworfenen oder davon abhängigen (Provinzial-) Städte mit Castrum, Castellum, vicus bezeichneten.

In welchem Verhältniß steht nun Cateau zu Château? Nach vielem Herumsuchen in umfangreichen Wörterbüchern, die keinen Aufschluß gaben, fand sich die nöthige Belehrung in Roquefort's Glossaire de la langue romane (Paris 1808) unter den Worten cateau, casteas, casteaz, cassin, castel; es sind dies (wohl provinziell) verschiedene romanische Ausdrücke für Dorf, offene Stadt (ville non murrée), Marktflecken, Schloß; lateinisch castellum. — Cateau ist also eine von diesen fünf romanischen Formen, und es wird hier endlich an dieser Stelle verständlich, daß die der lateinischen Übersetzung castellum (oder castrum) cameracense zu Grunde liegende volksthümliche Benennung (jenes x) wallonisch sein möchte.

Wenn also die Franzosen stets von Le Cateau-Cambrésis sprechen, so drücken sie sich ganz im Geiste ihrer eigenen alten Muttersprache aus, und wir deutsche Geschichtsschreiber thun Unrecht, daß wir (meistens) schreiben und geschrieben haben Chateau-Cambresis. Wir dürfen immerhin glauben, daß sie ihre eigene Sprache besser verstehen. Die Benennung Chateau-Cambresis ist nun einmal von ihnen nicht beliebt, und ist und bleibt verworfen, so daß in der (bei Anmerkung 7 angeführten anonymen Statistik, wenn ich richtig gezählt habe, vier und funfzig — und in dem Dictionnaire von Girault de St. Fargeau sogar drei und siebenzig Ortschaften, welche alle mit château anfangen, angeführt werden, aber ein Chateau-Cambresis ist nicht darunter zu finden, sondern nur Le Cateau, oder Le Cateau-Cambrésis.

Man wird es den wenigen Seiten schwerlich ansehen, wie viel Zeit und Mühe es gekostet hat, dies einfache Resultat hier herzustellen, weil mir lange Zeit nur wenige französische Bücher zum Nachlesen zu Gebote standen, unsere Bibliothek enthielt für diesen Zweck nichts, außer Dittmar (Gesch.), v. Spruner (Schulatlas) und Handtke (Atlas). Daher bat ich die französische Gesandtschaft in Berlin um gefällige Auskunft und erhielt folgende freundliche Antwort:

Monsieur, En réponse à votre lettre du 25 de ce mois (d'août) j'ai l'honneur de vous faire savoir qu'il n'y a qu'une seule ville en France qui s'appelle Cateau-Cambresis, c'est à dire dans le district de Cambrai, département du Nord. On l'appelle aussi le Cateau. „Le Cateau“ est même la seule désignation employée aujourd'hui. Recevez . . . . .

Die englischen Schriftsteller [8]) können hier nicht gänzlich mit Stillschweigen übergangen

[8]) Lingard (history of England); Prescott (history of the reign of Philip the second, Leipzig 1856 — sowie die schöne Ausgabe London 1855); Watson (Geschichte Philipps II., in's Deutsche übersetzt — von? — Lübeck 1778); Dictionnary geographical, statistical and historical nennt den Ort Cateau-

werden, weil sie den französischen und den deutschen gegenüber neutral erscheinen; aber auch sie schreiben Cateau-Cambresis. Wenn Watson in seiner Geschichte Philipps II. von einem Ungenannten (Lübeck 1778) übersetzt, zwar Chateau-Cambresis oder auch blos Chateau schreibt, so ist hier nicht anzugeben, wie viel Antheil der Engländer, wie viel der deutsche Übersetzer daran haben mag; seinen englischen Text anzusehen war mir nicht möglich geworden.

Aber vor allen Anderen ist es Prescott, welcher den Deutschen die Augen öffnet. Nachdem ich mit meiner Nachforschung, ob Cateau, ob Chateau zu schreiben wäre, im Klaren zu sein glaubte, fiel mir in den Weihnachtsferien die history of the reign of Philip the second von Prescott (Leipzig 1856) in die Hand; derselbe schreibt (Buch 1, Kap. 8.) Chateau-Cambresis. Das ist aber ebenso befremdlich, wie unglaublich und unzulässig, darum, weil Prescott ganz und gar nicht so geschrieben hat. Erinnert man sich dessen, was oben über die zwei Stunden Französisch auf dem Gymnasium gesagt ist, so hat man hier eines von den handgreiflichen Beispielen, wo der Franzose und hier zugleich Londoner von dem Deutschen und Leipziger verböfert ist. Der Letztere hat gewiß in dem guten Glauben gehandelt, daß Cateau-Cambresis ein Druckfehler wäre; aber Prescott schreibt in der schönen Ausgabe London 1855 (1. Theil S. 231) the place of meeting changed from the time of signing the treaty of Cateau-Cambresis, und so an allen anderen Stellen.

Doch, warum so in die Ferne schweifen? Schmidt schreibt Chateau-Cambresis und citirt Thuanus, der, wie wir gesehen haben, Castellum Cameracense gesagt hat; Andere, z. B. Fischer, die Chateau-Cambresis haben, führen von den in Anmerkung 4 genannten Schriftstellern mehrere an (Lacretelle, Daniel), bei denen doch nur Cateau-Cambresis gelesen wird; noch Andere, die in ihren Büchern Cateau haben (Streit), lassen auf den dazu gehörigen Karten Chateau-Cambresis lesen — und umgekehrt Chr. Fr. Kruse, ein sonst verdienstvoller und vielfach benutzter Geschichtsschreiber.

Wenn so die Schriftsteller verfahren, was sollen die Künstler, die Lithographen und Kupferstecher machen? Man vergleiche die 3 hieher gehörenden Karten in dem histor. Atlas v. H. Dittmar, neu bearbeitet von D. Völter; die Karte bei Pütz (Geschichte); und die dem Grundriß der Weltgeschichte von Andrä (6te Aufl.) beigefügte Karte — alle drei, ähnlich im Stich, sind aus der lithograph. Anstalt von Wagner in Darmstadt hervorgegangen; der Künstler macht seine Arbeit, wie sie bei ihm bestellt wird, er kann nicht anders. Daher lesen wir auf der einen dieser Karten Cateau-Cambresis, auf der zweiten Câteau Cambresis und auf der dritten Château-Cambresis.

Es ist vielleicht erwünscht, schließlich auch über die Form des Ausdrucks Cateau-Cambresis etwas erwähnt zu sehen. Im Deutschen haben wir Ähnliches, wenn wir auf die Adresse eines Briefes schreiben: Straßburg-Elsaß; Straßburg-Westpreußen; d. h. Straßburg im

Cambresis an der „Salle“ gelegen. Ein zum Nachschlagen praktisch eingerichtetes Werk.); — (Auch Maculay und Goldsmith so wie auch L. v. Ranke, welchen hier zu erwähnen gestattet sein mag, gedenken wohl der Friedensverhandlungen, erwähnen aber den Namen des Ortes, wo sie stattgefunden haben, nicht.



Elsaß, Straßburg in Westpreußen gelegen. So heißt Cateau-Cambrésis also Cateau in der (Landschaft oder) Grafschaft Cambrésis gelegen. Diese Erklärung schwebte Leo (Universalgeschichte) vor der Seele, als er Château en Cambresis schrieb. Cambrésis ist das Substantiv, ohne die Präposition en, regelrecht le Cambrésis genannt; daher ist auch der trait d'union nothwendig. Ob aber e oder é geschrieben werden müsse, das wage ich nicht zu entscheiden, es findet sich eben beides. Doch scheint es, als ob Lacretelle des Guten wohl zu viel thut, da er (Bd. I. S. 289, 291, 292, 294, 296, 297) Cateau-Cambrésis, nachher aber (S. 310, 315, 327) Cateau-Cambresis schreibt.

Ähnlich ist die Unsicherheit in der Schreibweise Le Cateau und Le Câteau, da sich für beide Formen hinlängliche Beläge anführen lassen.

Schluß. Wenn daher die ursprünglich gestellte Frage: wo ist der Friede zwischen den Spaniern und Franzosen 1559 geschlossen? — kurz beantwortet werden soll, so lautet diese Antwort: Zu Le Cateau unweit Cambrai.

### Schlußbemerkung.

Das in Petermann's Mittheilungen 1866 angeführte Werk von Boniface, Abbé L.: Etudes sur la signification des noms topographiques de l'arrondissement de Cambrai 8° Valenciennes, Henry 1866, habe ich leider nicht benutzen können, weil dasselbe sowohl in der Königl. Bibliothek in Berlin fehlte, als auch trotz mehrfacher Bemühung seitens des Buchhändlers nicht zu erlangen war. S.

## II. Magyaren.

Wie heißt dies Volk? Wie muß sein Name ausgesprochen werden?

Zunächst steht fest, daß der Name dieses Volkes vielfach unrichtig ausgesprochen wird, und daß dies der Fall ist, beweisen Geschichtsschreiber und Geographen dadurch, daß sie zu dem fremden Namen die unrichtige Aussprache in Parenthese daneben gesetzt haben. Wer da beobachten konnte, in wie weite Kreise hinein die viel verbreitete Weltgeschichte von K. Fr. Becker ihren Einfluß geübt hat, mit wie lebendiger Theilnahme dies geschätzte Werk von der Jugend gelesen ist, namentlich in der 5ten und 6ten Ausgabe, der muß zugeben, daß Becker leider einen großen Theil der Schuld an jenem Irrthum trägt. Eben so hat auch Pfister in seiner Geschichte der Teutschen die unrichtige Aussprache. Wenn man dann in der 61sten Auflage des Leitfadens für den Unterricht in der Geographie von Daniel (1871) und in dem Lehrbuch der Geographie (14te Auflage) von demselben Verfasser auch noch die unrichtige Aussprache findet, so wird man schon nach diesen wenigen Beweisen anerkennen, daß der Fehler in großem Raume sich verbreitet hat. Becker sagt (Bd. 4 S. 372): „Diese Ungarn nannten sich selbst Magyaren (Madscharen).“ — Man könnte zweifelhaft sein, ob der Sinn dieser Worte sein soll, daß sie sich selbst (auch) Madscharen nannten; aber dem ist nicht so, vielmehr soll „Madscharen“ nur die Aussprache für das uns fremde Wort Magyaren sein.

Dagegen giebt das Handbuch der Geschichte des Mittelalters von Friedr. Rühs, der mit richtigem Urtheil und scharfem Blick ein des deutschen Namens würdiges Buch geschaffen hat, und daher auch vielfach von Anderen benutzt ist, — auf S. 854 folgende Worte: „Madjaren — denn so nannten sich die eindringenden Horden nach dem Hauptstamm.“ — Hätte es ihm doch gefallen, über die Aussprache seiner deutsch zuläßigen Orthographie eine kurze Bemerkung zu machen! Wer Becker's, Pfister's oder Daniel's Aussprache zu Grunde legt, geht irre, und durch die 60ste Auflage des Leitfadens von Daniel wird dieser Fehler gerade zu versechzigfacht.

Also, die Schreibart Magyár ist ungarisch, die deutsche Madjaren zuläßig, die Aussprache Madscharen unrichtig. Es entstand nun die Frage, woher kommt der Fehler? Dazu zeigen sich zwei Quellen.

Wahrscheinlich stammt der Fehler aus der Aussprache desjenigen Volkes, welches an der Spitze der Bildung zu marschiren bisher beansprucht hat. Der Ungar nennt sein Land Magyár ország, d. h. Magyarenland; die Franzosen aber lernen und lehren les Magyars ou Hongrois und haben neben der Form Magyar auch noch die Orthographie Madgiar, Madgyar, Madjar, — wie aus Kebers Wörterbuch (Dessau 1862) zu ersehen ist, und daraus ließe sich die unrichtige Aussprache wohl erklären, aber nicht rechtfertigen. Jedoch wäre auch die zweite Quelle berücksichtigenswerth, insofern die Art, wie wir das arabische Wort Berg, Djebel, zu schreiben und zu sprechen pflegen, auf das Wort Madjaren übertragen sein kann, und nun der Glaube entsteht, daß dieses Dj ebenso wie in Djebel (weich dsch) gesprochen werden müsse.

In dem Worte Magyaren ist aber auch nicht eine Spur von einem Zisch-Laute vorhanden

Darüber hat mich ein junger Ungar, der als Student doch wohl seine Muttersprache gekannt hat, belehrt, und was hier über die Aussprache des Wortes Magyár gesagt ist, kommt von diesem Gewährsmann her. Für viele Leser, das sei ausdrücklich anerkannt, ist das Gesagte wohl nichts Neues, aber als Lehrer hat man die Fehler vor den Augen und vor den Ohren, und muß dagegen kämpfen. Aus diesem Grunde wird mir die erwünschte Nachsicht, um welche ich deshalb bitte, gewiß bereitwillig gewährt werden.

Die Ungarn haben zweierlei a, eines mit Accent (á), das andere ohne einen solchen; das accentuirte (á) wird wie unser deutsches klares a in dem Worte „Vater“ und „gethan“ ausgesprochen, dagegen lautet das accentlose a wie ein Mischlaut, wie o͡a, sowie unsere Landleute „Voader — gedoahn“ sprechen, und im Englischen Albany, also u. s. w. gesprochen wird. Daher hat das Wort Magyár beide a Laute. Wer Lateinisch gelernt hat, weiß, wie adjacere, adjuvare auszusprechen ist; keinem Deutschen wird es einfallen, diese lateinischen Wörter adschacere, adschuvare auszusprechen. Nun, gerade so, wie in jenen lateinischen Wörtern das dj klingt, genau so ist im Worte Magyár das gy zu sprechen; also wenn Rühs Madjaren schreibt, so ist zu sprechen Mo͡ad=ja=ren, von einem sch Laut ist darin, wie gesagt, keine Spur. Daher hat v. Klöden in seinem Abriß der Geographie das Richtige angegeben, indem derselbe sprechen läßt: Mad-yaren; und mein Wunsch ist nur der, daß jener Fehler aus den Lehrbüchern, welche in der Schule gebraucht werden,



verschwinden möchte. Wie aber kann er verschwinden, wenn nicht von irgend einer Seite her darauf aufmerksam gemacht wird?

---

## III. Vitry-le-François oder le Français?

Es giebt in Frankreich mehrere Ortschaften des Namens Vitry; die hier gemeinte ist die im letzten französischen Kriege mehrfach genannte kleine befestigte Stadt an der Marne. In Kiepert's Atlas wird sie le Francais, auf Handtke's Generalkarte von Frankreich u. A. Vitry le Français geschrieben; es ist dem Namen nicht anzusehen, ob es ein Fehler des Verfassers oder des Künstlers ist. Ungewitter in seinem oben genannten Buch (S. 923) sagt sogar Vitry le Français, eigentlich le François. Dies ist nicht recht verständlich, denn wenn sie eigentlich so heißt, so muß sie auch eigentlich so genannt und so geschrieben werden. Erinnert man sich, daß auch viele Berichterstatter aus dem letzten Kriege Vitry le Français geschrieben haben, wahrscheinlich durch die unrichtige Schreibart auf den von ihnen benutzten Karten irre geleitet, — erinnert man sich ferner, daß die Zeitungen von dieser unrichtigen Schreibart, man darf wohl sagen förmlich wimmelten, so wird man es auch erklärlich finden, daß dieser Fehler mit in die zahlreich erscheinenden Darstellungen dieses Krieges, in kleinere und größere Geschichtswerke übergehen wird Cortambert in seinem oben angeführten Werk sagt aber: il faut écrire ce surnom François et non Français. La ville de Vitry le doit à François I[er], sous le règne de qui elle fut rebatie. Da sie also nach dem König Franz I. den Beinamen hat, so wollen wir seinen Ruhm deshalb nicht verunglimpfen und Vitry le François schreiben. Auch Duruy (hist. de France, II., 632) hat die richtige Form.

---

## IV. Mont Dore oder Mont d'Or?

Im Hochlande Auvergne liegt ein Berg Mont Dore, woraus mehrere Schriftsteller einen Mont d'or gemacht haben. Wäre es wirklich ein Mont d'or, so brauchten die Franzosen keine fünf Milliarden=Anleihe zu machen, um uns verhaßte Barbaren zu befriedigen, so aber ist es weder ein Berg Goldes noch ein goldner Berg. Dieser Fehler findet sich in dem oben genannten Buch von v. Roon (S. 170), auf der Karte von v. Liechtenstern, im Schulatlas von Adami, bei Streit, in Ungewitters Erdbeschreibung (I., S. 895) u. A. Bei den besseren französischen Schriftstellern, z. B. Cortambert (S. 216 und 260) heißt er der Mont Dore, und dieser Geograph fügt ausdrücklich hinzu: on écrit ordinairement, mais à tort, Mont d'or. Je länger man die richtige Schreibweise dieses Namens kennt, um so unangenehmer fühlt man sich berührt, den Fehler immer wieder erneuert zu sehen; — doch auch um so erfreulicher ist es zu sehen, daß man in seinem Streben nach dem Richtigen nicht allein steht. v. Lassaulx in seinem lesenswerthen Aufsatz: „Erosions= und Gletscherwirkungen im Mont Dore“ giebt die richtige Schreibart des Na=

mens und fügt erklärend hinzu, daß der Berg Mont Dore vom Bache Dore, der nahe an seinem Gipfel entspringt, seinen Namen habe und daß es auch ein Bad Mont Dore giebt. Demgemäß haben also v. Sydow und Kiepert in ihren Atlanten, und Handtke auf seiner Generalkarte, sowie auch Herm. Berghaus [9]) das Richtige, was wir hier seit Jahren festgehalten haben und es Anderen zur Nachahmung freundlichst empfehlen. Denn es bedarf wirklich oft nur einer leisen Andeutung, um manchen Irrthum in's Reich der Schatten verschwinden zu sehen.

---

## V. Wie heißt der Busen an der Rhonemündung? (Ein Versuch.)

Derselbe findet sich als Löwenbusen, als Busen von Lion, Golfe de Lion, Golfe du Lion, Golfe de Lyon, Golfe du Rhône u. s. w. genannt. Um jene Frage zu beantworten, muß man sich dieselbe erst in's Deutsche übersetzen; man mache sich also zuvor klar ob man das frische Haf wohl mit Fug und Recht den Busen von Graudenz — oder ob man die Ostsee den Busen von Frankfurt nennen könnte. Jeder Schüler würde ob solches Mißgriffs stutzen, aber über den Golfe de Lyon stutzt, weil es fremd klingt, nicht sofort ein Jeder, wenn auch Viele über diese Mißbezeichnnng mit dem Kopf schütteln und bereits geschüttelt haben. Denn, wem ist nicht der Name Lyon bekannt? Aber bedenkt man, daß die Stadt Lyon über 30 Meilen vom Meere entfernt liegt, so muß man sich schon nach dieser einfachen Überlegung sagen, daß es nicht heißen kann Golfe de Lyon oder Busen von Lyon. Nun giebt es aber Atlanten, Wandkarten und Bücher für den Schulgebrauch, welche diesen Fehler zeigen. [10]) Die Benennung jenes Busens ist also eine mannichfache.

Eine scherzhafte Auseinandersetzung dieses Verhältnisses hat Plötz der Ausgabe seiner französischen Grammatik S. 370 beigefügt; grammatisch zulässig, sagt er als Lehrer des Neufranzösischen, sind nur golfe de Lyon und golfe du Lion, verwerflich sei golfe de Lion. Er gab mir den ersten Aufschluß über den „Löwen" (Löwenbusen); weil die Stadt Arles einen Löwen zum Sinnbild hatte, könnte golfe du Lion für Busen von Arles stehen. Wird diese Auseinandersetzung Jedermann befriedigen? So Plötz. — Man kann gleich die Antwort hinzufügen „kaum." Denn auch Arles liegt nicht unmittelbar am Strande, sondern mehrere Meilen Rhone aufwärts; und wenn dann der Busen doch nach einer bin-

---

[9]) Karte in Petermanns Mittheil. 1871.

[10]) Zu vergleichen sind Fischer und Streit Bd. 1. S. 228 und dazu die Karten Nr. 4. und 8.; — Amthor und Issleib, Volksatlas 1869, die Karten 11, 4 und 12; — v. Liechtenstern und Lange, Schulatlas; — Dittmar, historischer Atlas, herausgegeben von Völter; — Handtke, die schon hier oben angeführte Generalkarte nennt den Busen Löwenbusen, Golfe du Lion; es ist mir lange nicht klar gewesen, was der „Löwe" hier will; — H. Kiepert' Atlas, ein Werk, das zu den besten zu zählen ist, nennt ihn golfe du Lion und golfo de Leon. Zuvörderst sei erwähnt, daß Kiepert so wenig wie Handtke von Lyon mit Recht nichts wissen wollen; — ferner der Leitfaden von Daniel (Busen von Lion); — v. Roon's Anfangsgründe der Erd-, Völker- und Staatenkunde, ein Werk, worin unseres großen Karl Ritters Gedanken festgehalten sind; Cortambert (S. 221) sagt golfe du Lion, u. v. A.



nenwärts gelegenen Stadt den Namen hat, so ist es gleichgültig, ob dieselbe 6, oder wie Lyon 30 Meilen landeinwärts liegt. Dazu sprechen auch noch andere Gründe, wie sich zeigen wird, gegen Arles.

Um die Frage zu lösen, muß man sich vergegenwärtigen, wie im Laufe der Jahrhunderte die Benennung für den zwischen der pyrenäischen und der apenninischen Halbinsel gelegenen Theil des mittelländischen Meeres wechselte, und das geschieht am besten mit Hülfe des großartigen, bahnbrechenden Werkes von K. v. Spruner. In der ältesten Zeit hieß er (nach Guthe) Busen der Ligyer (Kolpos Ligyon — ich schreibe aus Rücksicht mit lateinischen Buchstaben) Der östliche Theil, das ligurische Meer oder der ligustische Busen trug diesen Namen auch noch, als Italien unter den Longobarden stand (Karte Nr. 4); dagegen unter den sächsischen und fränkischen Kaisern, d. h. zu der Zeit, wo die italienischen Städte wieder anfangen emporzublühen, — Meer von Genua und Meer von Pisa, je nach der Lage dieser Städte (Karte Nr. 5); dann unter den Hohenstaufen Busen von Janua (Nr. 6); endlich nach der Zeit dieser letzteren (1250 — 1450) taucht die alte Benennung wieder auf Ligurisches Meer (Karte Nr. 7).

Wie ist es mit dem französischen Meerestheil?

Das westgothische Septimanien erstreckte sich, wie einst das Gebiet der Ligyer, am Meere entlang, in nordöstlicher Richtung bis zur Rhone; östlich von diesem Strom lag Burgundien, dessen südlichster Theil Provincia war (Karte Nr. 10); aber der Busen ist ohne erkennbaren Namen; dagegen heißt (Nr. 12) der westliche Theil mare narbonicum; — in der Zeit, als die Reiche der Franken in Gallien unter den Merovingern bestanden, (Karte 23) führt der ganze Busen den Namen sinus gallicus, wovon der nördlichste, innerste Theil desselben sinus ad gradus, — der westliche Theil sinus salsus heißt. Zur Zeit Frankreichs und des Arelats, bis 1180, scheint sich bei den Schriftstellern der Name sinus ad gradus erhalten zu haben (Nr. 24); — schließlich tritt von dieser Zeit an, 1180 — 1461 der räthselhafte Name golfe du Lion auf.

Wenn wir also sehen, daß der an Italien liegende Meerestheil in der Zeit von 1250 an seinen alten Namen wieder aufleben sieht, (ligurisches Meer), und daß schon etwas früher der an Frankreich liegende Theil von 1180 an auch eine Namensveränderung erleidet (golfe du Lion) so wird, um mit Hebel zu reden, der aufmerksame Leser wohl schon etwas merken.

Also mit dem Namen golfe du Lion (Nr. 25) wird der westlich von der Rhone gelegene Meerestheil, der niemals zu Arelate gehört hat, bezeichnet, daraus dürfte zur Genüge hervorgehen, daß das Stadtwappen von Arles, ein Löwe, auf diese Benennung des Meerestheiles (golfe du Lion) keinen Einfluß gehabt haben kann; Arelate lag östlich von der Rhone.

Anders aber wird das Ergebniß, wenn man zunächst fragt: ob man bei Lion blos an „Löwen" denken muß? oder ob es auch etwas anderes bedeuten kann? ob es vielleicht gar einen anderen Ursprung haben mag?

Guthe in seinem Lehrbuch der Geographie (1868, S. 316), einem Werk, welches sich durch Kürze des Ausdrucks, Fülle des Stoffes und Klarheit der Anordnung vortheilhaft auszeichnet, schreibt Golfe du Lion und setzt in Parenthese dabei Kolpos Ligyon, — aber

woher er diese Benennung genommen, in welchem Schriftsteller er sie gefunden, habe ich aus Mangel an Hülfsmitteln nicht zu entdecken vermocht.

Diese Worte veranlassen jedoch zum Nachdenken. Die bei den Griechen Ligyes genannten Ligyer oder Ligurer wohnten nach Kärcher (Handbuch der alten klassischen Geographie) in der Gegend von den Pyrenäen, längs der gallischen Küste bis zu den Alpen; später im Norditalien, in Ligurien; daher erstreckte sich der Ligurische Meerbusen von der apenninischen bis zur pyrenäischen Halbinsel. wie H. Kiepert in seinem historisch-geographischen Atlas der alten Welt (10. Auflage, Karte Nr. 9) auch geschrieben hat. Der Einfluß des griechischen Volkes auf die südgallische Küste ist vorhanden gewesen, man braucht nur an Massilia, die phokäischen Kolonien, die griechischen Ortsnamen zu erinnern, um sich zu vergegenwärtigen, daß hier einst ein reger Handel und lebhafte, griechische Schifffahrt stattgefunden hat (besonders nach Strabo IV. I) Da sich nun für den östlichen Theil der Name ligurisches Meer erhalten hat, so tritt uns die Frage zum zweiten Male vor die Seele: wie steht es mit dem Namen des westlichen Theils? Vielleicht leitet uns folgende Überlegung auf das Richtige.

Woher kommt den Franzosen das Wort golfe? Erweislich leiten sie es aus dem Griechischen von dem Worte Kolpos ab; geht man nun nach diesem Fingerzeig einen Schritt weiter, so dürfte man finden, daß Lion aus einer Verstümmelung oder Synkope des Genitiv Pluralis Ligyon entstanden ist, und daß der Ausdruck Ligyon Kolpos als die Mutter der verstümmelten Form Golfe du Lion erscheint, oder umgekehrt — diese letztere Bezeichnung nichts weiter als eine verstümmelte Umformung oder Übersetzung des Ausdrucks Ligyon Kolpos sein soll, deren Bedeutung im Laufe der Zeiten verloren gegangen ist. Bei dem regen griechischen Handelsverkehr wäre es nicht gerade widersinnig, wenn sich diese Bezeichnung des Busens in der Sprache der Seefahrer, Schiffer und Strandbewohner zunächst erhalten hätte; es wäre dies abermals ein Belag dafür, daß trotz des mehrfachen Namenwechsels jenes Busens, wie er sich aus v. Spruners Karten ergiebt, mit der Zeit der alte Name unverwüstlich wieder durchbricht und mit größerer Zähigkeit darum festgehalten worden ist, weil er im Munde des Volkes, von Geschlecht zu Geschlecht sich vererbend, mit ausdauernder Lebenskraft begabt war.

Wenn die hier versuchte Erklärung Zustimmung finden sollte, so würde die Form Golfe du Lion vorzuziehen sein — freilich, an einen „Löwen" darf man dabei nicht denken; und man wird dann auch wohl zugestehen, daß diese Form ebenso alt sein mag, wie das Wort golfe selber ist. In Bezug auf das Sprachliche wäre zu bemerken, daß das griechische Wort regelrecht wie ein lateinisches behandelt ist; auch muß zugegeben werden, daß die Bildung aus dem Genitiv Pluralis zwar etwas selten, aber doch nicht gerade unerhört oder unerlaubt ist; findet sich ja auch leur aus illorum; chandeleur aus candelarum vor. [11]) Somit hätten wir hier eine romanische Bildung, die der Zeit ihres Auftretens nach (es ist 1180) vollkommen paßt. Legt man an diese Form denselben Maßstab, welcher an das Französische bei dem Herauswachsen aus dem vulgären Latein gelegt zu werden pflegt, so würden folgende Gesichtspunkte festzuhalten sein: 1) das g ging über in i, aus pigmentum wurde piment, aus regina — reine; 2) der kurze Vokal wurde unterdrückt und der mittlere Consonant ausgestoßen; also benignum giebt bénin; tegula — tuile; de-ci-ma (pars) = la dîme; fällt also aus Li-gy-on der Consonant g mit dem kurzen y (i grec) aus, so bleibt Li-on übrig. Das ist alles regelrecht.

[11]) Fritsche, Programm der höheren Bürgerschule zu Naumburg 1870.



Finden sich nicht noch andere Beläge dazu? Wir wollen v. Spruner's Karten noch nicht aus der Hand legen, weil der romanische Bildungsprozeß sich auch sonst noch geltend macht 1) in Spanien, 2) in Italien, 3) in Folge der Kreuzzüge auch in Palästina. In Spanien gab es ein regnum Legionis; aus Le-gi-on-is die Endung is und das g mit kurzem Vocal ausgeschnitten, giebt den Namen der Hauptstadt Le-on, im Königreich Leon; — in Italien gab es Au-gu-sta (Praetoria), daraus gu entfernt, giebt Aosta; S-eg-usio — Susa; — in Palästina (Karte 45) war der Mons Pe-re-g-rin-orum; das r ging über in l und gab den Namen Mont Pèlerin (der Berg bei Tripolis); ebenso gab es auch hier ein Le-gi-on; das gi erweichte sich in jj und gab Lejjun und Leon (südöstlich vom Carmel). Dann Ger-ga-sa, an der Ostseite des Tiberias See's, wandelte sich um in Kersa. [12]) Stellt man hierzu noch einige Namen, z. B. Au-gu-stus, was sich in den Namen des Monats Août umformt und vielfach zweisylbig gesprochen wird, dann Lu-gd-un-um, wovon die Endung und das mittlere gd wegzunehmen ist, und wodurch man den Stadtnamen (Lu-un, Li-un) Ly-on erhält, so dürfte man wohl eher geneigt sein, sich der oben ausgesprochenen Erklärung, daß Lion aus Ligyon entstanden zu sein scheint, anzuschließen. [13])

[12]) Petermann's Mittheilungen 1865, Karte von van de Velde.

[13]) Die hierher gehörigen Namen von Ortschaften und Flüssen, welche ich im Laufe der Zeit gesammelt habe, sind die der griechischen Inseln

| | |
|---|---|
| | Za—ky—nthos — Zante, |
| | Ma—g—iste — Meïs; |
| der Städte | Ma—g—nesia — Manissa, |
| | Ni—ko—polis — Nebul (Donau); |
| in anderen Ländern: | Bri—g—antio — Briançon; |
| | So—gi—ontii — Sauze (Socières), |
| | A—qu—ä Sextiä — Aix (und daher in anderer Form eau Wasser.) |
| | Se—gu—stero — Sisteron, |
| | Au—gu—stodunum — Autun, |
| | Ma—g—ontiacum — Mainz, |
| | Ri—go—magus — Remagen, |
| | Se—gu—sio — Susa, |
| | Se—ge—ste — Sestri, |
| | Ma—g—ia — Maienfeld, |
| | Tri—gi—samum — Traismauer, |
| | Se—ge—stika — Sziszeg; |
| Flüsse: | Es—ca—mus — Osma, |
| | Ar—ge—nus — Orne, |
| | Vi—g—enna — Vienne, |
| | Se—qu—ana — Seine, |
| | J—c—anna — Yonne und |
| | Sin—gu—lis — Xenil, Jenil. |

Petermann's Mittheil. 1870, Karte von Lejean; ferner Kärchers Handbuch der klassischen Geographie; H. Kiepert's historisch-geographischer Atlas der alten Welt (10. Auflage).

Endlich wäre noch zu berücksichtigen, daß der Singular statt des Pluralis steht, indessen dergleichen findet sich in allen Sprachen; miles für milites, der Däne kämpft zur See, für die Dänen; so, wenn man ein französisches Beispiel lesen will, giebt Panckoucke in seinem abrégé chronologique de l'histoire de Flandres ein solches: La France étoit amplement dédommagée par l'exclusion de l'Anglois pour toujours de ses terres.

Die an die Spitze dieser Nummer gestellte Frage ist also, wenn kein Irrthum sich findet, dahin zu beantworten, daß jener Busen nicht Golfe de Lyon, nicht Löwenbusen, sondern Golfe du Lion benannt werden möge. Mit eines alten Freundes Worten nehme ich von dem geehrten Leser Abschied:

Vive, vale: Si quid novisti rectius istis,
Candide imperti; si non, his utere mecum.

---



# Schulnachrichten.

I.

## Uebersicht
über die
## im verflossenen Schuljahre durchgenommenen Lehrgegenstände.

### Secunda.

**Ordinarius: Der Rector.**

**Religion:** Systematische Glaubenslehre im Anschluß an das 2., 4. und 5. Hauptstück in Luther's Katechismus, mit den betreffenden Bibelstellen und Kirchenliedern. Mittheilung des Wichtigsten über den historischen Ausbau des Christenthums in den 3 ersten Jahrhunderten und in der Reformation. Wiederholung der Bibelkunde und Lectüre des Galaterbriefes. — 2 St. Hr. Düwell.

**Deutsch:** Wiederholung und Vervollständigung der Grammatik und Stilistik, die Tropen und Figuren, Disponirübungen. Das Wichtigere aus der Metrik mit eingehenderer Besprechung der epischen und dramatischen Poesie. Declamationen und freie Vorträge. Gelesen wurden: Klopstock's Messias 1. — 3. Gesang und Bruchstücke der übrigen Gesänge, desgleichen aus Herder's Cid, Wieland's Oberon und dem Nibelungenliede; ferner Lessing's Minna von Barnhelm, Göthe's Götz von Berlichingen und Schiller's Jungfrau von Orleans. Aufsätze über folgende Themata:

1. Vergleich zwischen Afrika und Neuholland.
2. Metrische Uebersetzung von Ovid. Metamorph. I. 113 — 150.
3. Nutzen der Mineralien für die Menschen.
4. Welchen Nutzen gewährt uns das Studium der Naturwissenschaften?
5. Welche Bedeutung hatten Cäsar's Kriege in Gallien für sein späteres Leben?
6. Wodurch wurde Ludwig XIV. das Ideal der Fürsten?
7. Lebensbild Gustav Adolphs.
8. Woran erkennt man seine wahren Freunde?
9. Warum mißlang den Römern die Unterwerfung der Germanen?
10. Nach Wahl: Verdienste des Themistokles um sein Vaterland, oder: Perikles und seine Zeit. (Klassenarbeit.)
11. Inhaltsangabe des Drama's: Minna von Barnhelm.
12. Charakterbild des Götz von Berlichingen nach Göthe. — 3 St. Hr. Düwell.

**Latein:** Grammatik: Gebrauch der Tempora, consecutio temporum, modi, oratio, obliqua nach Fromm. Wiederholung und Vervollständigung der früheren Pensen. Lec-

türe: Caesar de bello civili III. 65 — 112. Ovid. Metamorph. VI. 146 — 381 und V. 346 — 571. Das Nöthige aus der Prosodie und Metrik. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale — 4 St. Hr. Dr. Schulte.

**Französisch:** In der Grammatik wurden die Regeln über die Wortstellung, den Gebrauch der Zeiten und Moden, sowie über die Syntax des Artikels nach Plötz' Schulgrammatik Lect. 39 — 61 durchgenommen und die dazu gehörigen Stücke theils als Exercitien, theils als Extemporalien übersetzt. Gelesen sind aus La France litéraire par Burguy et Herrig die Stücke von Deschamps bis Lacretelle. Im Anschluß hieran Vorträge über die bezüglichen Schriftsteller. — 4 St. Hr. Schauer.

**Englisch:** Die Regeln über das Adjectiv, Zahlwort, die Pronomen, Adverbien und Conjunctionen nach Plate's Lehrgang II. Lect. 39 — 51 und 58, 59. Gelegentliche Erörterungen über den Gebrauch der Präpositionen. Gelesen wurde a) in der Klasse aus Herrig's The British Classical Authors: Goldsmith, the disabled soldier; Thackeray, Oliver Goldsmith; Bancroft, the Aborigines of America; Robertson, the resignation of the emperor Charles V., Mary queen of Scots, execution of Mary; Cowper, John Gilpin; Tennyson, the May Queen, Love and Death, death of the old year; Chesterfield, letters to his son; b) privatim einzelne Erzählungen aus Baensch's Pocket Miscellany und ein Abschnitt aus Defoe's Robinson Crusoe. Mündliche und schriftliche Uebungen, letztere abwechselnd Exercitien und Extemporalien. — 3 St. Der Rector.

**Geschichte** und **Geographie:** Geschichte der neueren Zeit bis zu den Freiheitskriegen, nach Dielitz' Grundriß. Geographie von Europa und mathematische Geographie. Repetitionen. — 3 St. Hr. Schauer.

**Naturwissenschaften:** Physik: Die mechanischen Erscheinungen flüssiger und luftförmiger Körper, die Hauptgesetze aus der Akustik und Optik und die Lehre von der Wärme nach Koppe's Anfangsgründen. Chemie: Die Metalle und ihre wichtigsten Verbindungen nach dem Grundriß von Rüdorff; im Anschluß hieran mineralogische Besprechungen und leichtere stöchiometrische Aufgaben. Botanik im Sommer: Uebungen im selbstständigen Bestimmen von Pflanzen aus den wichtigsten Familien der Localflora; Erweiterung der morphologischen Kenntnisse; die Hauptlehre der Pflanzenanatomie und Physiologie. Zoologie im Winter: Wiederholung der Anthropologie; vergleichend anatomische und systematische Ueberficht der Wirbelthiere. — Zusammen 6 St. Der Rector.

**Mathematik:** Gleichungen ersten und zweiten Grades mit einer oder mehreren Unbekannten. Ausmessung des Kreises, Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Trigonometrie. Im Anschluß hieran zahlreiche Uebungsaufgaben. — 5 St. Hr. Schrodt.

## Tertia.

### Ordinarius: Herr Schauer.

**Religion:** Wiederholung der alttestamentlichen Geschichte mit besonderer Rücksicht auf die Messiasidee; die messianischen Stellen sind gelernt worden. Ausführliche Darstellung



des Lebens Jesu nach dem Evangelium des Matthäus mit Ergänzungen aus den übrigen Evangelien. Die Zustände Palästina's zur Zeit Jesu und die jüdische Geschichte bis auf Hadrian. Die Zeit der Apostel, die Ausbreitung und Verfolgung des Christenthums im 1. Jahrhundert. Gelesen ist die Apostelgeschichte; memorirt wurden vier Kirchenlieder und Bibelsprüche. — 2 St. Hr. Düwell.

**Deutsch:** Erklärung poetischer und prosaischer Abschnitte aus Spieß' Lesebuch. Im Anschluß hieran Besprechung vom Satz und der Periode, sowie des Wichtigsten über Versmaß, Reim, Strophe. Uebungen im Erzählen und Declamiren. Anleitung zur Abfassung auf die Verhältnisse des bürgerlichen Lebens bezüglicher Aufsätze. Alle drei Wochen eine schriftliche häusliche Arbeit. — 3 St. Hr. Düwell.

**Latein:** Die Casuslehre nach Fromm. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. Gelesen wurde Caesar de bello Gallico IV. 21 — V. 37. Im Sommer: 2 St. Der Rector, 3 St. Hr. Dr. Schulte; im Winter: 5 St. Hr Dr. Schulte.

**Französisch:** Der dritte und vierte Abschnitt aus Plötz' Schulgrammatik (Lect. 24 — 39): Anwendungen von avoir und être, reflexive und unpersönliche Verben; Formenlehre des Substantivs, Adjectivs, Adverbs; das Zahlwort und die Präpositionen. Zu Exercitien und Extemporalien wurden die zu den genannten Lectionen gehörigen und sonst passende Stücke genommen. Uebersetzt sind aus Plötz' französ. Chrestomathie Section II, Nr. 8 — 16 und Section IV, Nr. 1, 2 und 4. — 4 St. Hr. Schauer.

**Englisch:** Einübung der Regeln und Vocabeln aus der Elementarstufe von Plate's Lehrgang, Uebersetzen der Uebungsstücke, sowie einzelner Gedichte und Erzählungen aus dem angehängten Lesebuche. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. — 4 St. Der Rector.

**Geschichte:** Brandenburg-preußische mit besonderer Rücksicht auf die deutsche Geschichte. — 2 St. Hr. Schauer.

**Geographie:** Speciell Deutschland; die übrigen europäischen Länder wurden (als monatliche Arbeiten) wiederholt und die Schüler im Kartenzeichnen geübt. — 2 St. Hr. Schauer.

**Naturkunde:** Im Sommer Botanik: Einübung der Klassen und Ordnungen des Linné'schen Systems und Uebungen im Bestimmen der am häufigsten vorkommenden einheimischen Pflanzen nach Garcke's Flora für Nord- und Mitteldeutschland. Im Winter Naturlehre: Besprechung der einfachsten physikalischen und chemischen Erscheinungen, besonders als Vorbereitung auf den Unterricht in der nächsten Klasse.

**Mathematik und Rechnen:** Geometrie: Repetition des Pensums von Quarta. Vergleichung des Flächeninhalts, Verwandlung, Theilung und Ausmessung geradliniger Figuren; die Lehre von der Proportionalität und Aehnlichkeit der Figuren, nach Kambly's Planimetrie. Arithmetik und Rechnen: Im Sommer: Die vier Species mit einfachen und zusammengesetzten Ausdrücken; die Lehre von den Brüchen und der Theilbarkeit der Zahlen. Im Winter: Die Lehre von den Proportionen und ihre Anwendung auf die Rechnungsarten des bürgerlichen Lebens, Rechnen mit Decimalbrüchen. Das Wichtigste über Potenzen und Wurzeln. Ausziehen der Quadrat- und Cubikwurzeln aus Zahlen und Buchstabenausdrücken. — 6 St. Hr. Schrodt.

## Quarta.

### Ordinarius: Herr Dr. Schulte.

**Religion:** Biblische Geschichte des alten Testaments. Geographie von Palästina. Wiederholung der ersten drei Hauptstücke. Memoriren von Kirchenliedern und Sprüchen, sowie der beiden letzten Hauptstücke. — 2 St. Hr. Düwell.

**Deutsch:** Lesen und Erklären prosaischer und poetischer Stücke aus dem deutschen Lesebuch von Spieß, mit mündlichen Uebungen im Auffassen und Wiedergeben des Inhalts und im Vortrag von Gedichten. Im Anschluß an die Lectüre die Lehre vom zusammengesetzten und zusammengezogenen Satz, von der Satzverbindung und den Nebensatzarten, von der Interpunction. Dictate und schriftliches Nacherzählen. Alle drei Wochen ein Aufsatz. — 3 St. Im Sommer Hr. Düwell, im Winter Hr. Dr. Schulte.

**Latein:** Wiederholung der Formenlehre. Accus. cum. Infin., Participialconstruction, Abl. absol.; ut, ne, quo, quin, quominus; Conjug. periphr.; Gerundium, Gerundivum und Supinum. Einiges aus der Casuslehre nach Fromm. Uebungen im Uebersetzen aus Spieß' lat. Uebungsbuch Theil II, Abschnitt II. und III. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. — 6 St. Hr. Dr. Schulte.

**Französisch:** Aus dem Elementarbuche von Plötz nach Repetition von Lect. 47 an die Lectionen 60 bis 86 über die Bildung der Formen der regelmäßigen Conjugationen, die persönlichen Fürwörter, reflexiven Verben, Veränderung des Participe passé und die gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben. Die hierzu gehörigen deutschen Stücke, sowie die der Lect. 86—91 wurden als Exercitien und Extemporalien übersetzt, außerdem aus dem Lesebuche die Stücke Nr. 1—15 und von den folgenden eine Auswahl gelesen. — 5 St. Hr. Schauer.

**Geschichte:** Griechische Geschichte bis Alexander, römische bis zur Theilung des Reiches durch Theodosius. Das Wichtigste aus der alten Geographie, Mythologie und Sage nach Dielitz' Grundriß der Weltgeschichte § 8—44. — 2 St. Im Sommer Hr. Schrodt, im Winter Hr. Dr. Schulte.

**Geographie:** Wiederholung und Erweiterung der wichtigsten Sätze aus der mathematischen und physikalischen Geographie. Die außereuropäischen Erdtheile. Uebungen im Kartenzeichnen. Daniel, geogr. Leitfaden, § 1—70. — 2 St. Im Sommer: Hr. Schauer, im Winter: Hr. Dr. Schulte.

**Naturgeschichte:** Im Sommer Botanik: Bekanntere Pflanzen wurden mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Formen, der Blüthentheile und der Früchte besprochen. Im Winter Mineralogie: Einübung der wichtigsten Krystallformen, sowie der hauptsächlichsten physikalischen Eigenschaften, Besprechung der am häufigsten vorkommenden Mineralien. — 2 St. Hr. Otte.

**Mathematik und Rechnen:** Geometrie: Die Sätze von den geraden Linien und Winkeln, von den Parallellinien, von den ebenen Figuren im Allgemeinen, von den Dreiecken, von den Vierecken, vorzugsweise von den Parallelogrammen und vom Kreise



nach Kambly's Planimetrie, Abschnitt I—III. Rechnen: Einfache, gerade und umgekehrte, sowie zusammengesetzte Regeldetri, Zins-, Procent-, Mischungsrechnung und Decimalbrüche wurden im Kopfe und schriftlich geübt. — 6 St. Hr. Otte.

## Quinta.

### Ordinarius: Herr Otte.

**Religion:** Biblische Geschichte des neuen Testaments. Die betreffenden Abschnitte wurden in der Bibel gelesen, besprochen und von den Schülern nacherzählt. Das erste und dritte Hauptstück wurden wiederholt, das zweite hinzugelernt und dem Wortlaute nach erklärt. Auswendiglernen von Sprüchen und Kirchenliedern. — 3 St. Hr. Otte.

**Deutsch:** Leseübungen aus dem deutschen Lesebuche von Lüben und Nacke, Theil V, nebst sachlichen und grammatischen Besprechungen. Letztere über Rection der Präpositionen, der Adjective, Verben, den erweiterten Satz, starke und schwache Declination und Conjugation, Interpunktion, Wortarten. Schriftlich: Dictate und alle drei Wochen Nacherzählen einfacher Erzählungen. — 3 St. Hr. Otte.

**Latein:** Wiederholung des Pensums von Sexta. Einübung der Unregelmäßigkeiten in Declination, Comparation, Conjugation; ferner der pronomina, numeralia und der verba anomala. Uebungen im Uebersetzen nach Spieß' Uebungsbuch für Sexta (bei der Wiederholung mit Auswahl) und Spieß' Uebungsbuch für Quinta bis Abschnitt XIX. Schriftliche Arbeiten, abwechselnd Exercitium und Extemporale. Die Vocabeln zu den Uebungsstücken wurden gelernt, ebenso andere aus der Grammatik nach Fromm. — 6 St. Hr. Schrodt.

**Französisch:** Aussprache, bestimmter und unbestimmter Artikel, Declination, adjectivisches Demonstrativ, Possessiv, Eigenschaftswörter, Apposition, vollständige Conjugation von avoir und être, Interrogativ, Relativ, Demonstrativ, Steigerung, unregelmäßiger Plural, die Zahlen und der Theilungs-Artikel, sowie Vocabeln nach dem Elementarbuch von Plötz (Lection 1—60). Einübung der 1., 2., 4. Conjugation. Mündliche und schriftliche Uebungen (Exercitien und Extemporalien). — 5 St. Hr. Schrodt.

**Geographie und Geschichte:** Geschichte: Biographische Erzählungen aus der mittleren und neueren Geschichte. Geographie: Europa, namentlich Deutschland und Preußen. — 3 St. Hr. Otte.

**Naturgeschichte:** Im Sommer Botanik: Beschreibung von Pflanzen mit besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Formen der Wurzel, des Stengels und der Blätter. Im Winter Zoologie: Die Ordnungen der Wirbelthiere wurden an ihren Hauptrepräsentanten zur Anschauung gebracht. — 2 St. Hr. Otte.

**Rechnen:** Wiederholung der Vorübungen zur Bruchrechnung, dann die vier Species in unbenannten Zahlen, Umformen eines Bruches in einen andern nahe gleichen von gegebenem Nenner; Resolviren und Reduciren, Bruchrechnen mit benannten Zahlen; Regeldetrie ohne und mit Brüchen, gelöst durch Zurückführen auf die Einheit, einen Theil

oder ein Mehrfaches des Ganzen und des Theils. Alle Uebungen zunächst und hauptsächlich mündlich, dann schriftlich nach Schellen's Handbuch. — 4 St. Hr. Kohl.

### Sexta.

### Ordinarius: Herr Düwell.

**Religion:** Biblische Geschichte des alten Testaments. Die betreffenden Abschnitte wurden in der Bibel gelesen, besprochen und von den Schülern nacherzählt. Das erste Hauptstück wurde wiederholt, das dritte hinzugelernt. Auswendiglernen von Bibelsprüchen und Kirchenliedern. — 3 St. Hr. Otte.

**Deutsch:** Uebungen in der richtigen Aussprache und im Ausdruck durch Lesen, Nacherzählen und Auswendiglernen von Stücken aus dem Lesebuch von Lüben und Nacke, Theil IV. Im Anschluß hieran: die Wörterklassen, Declination und Conjugation, Comparation, der Adjectiva, die Fürwörter, die Verhältnißwörter mit Genitiv, Dativ und Accusativ. Der einfache und zusammengesetzte Satz. Schriftliche grammatische Uebungen und möglichste Befestigung in der Orthographie durch Dictate und kleine freie Arbeiten. — 4 St. Hr. Düwell.

**Latein:** Die regelmäßige Formenlehre bis zur 4. Conjugation einschließlich nach der kleinen Schulgrammatik von Fromm. Mündliche und schriftliche Uebungen im Decliniren, Conjugiren, in der Comparation, im Gebrauche der Zahlwörter und Pronomina, sowie im Uebersetzen aus dem Uebungsbuch von Spieß bis Kapitel 20 incl. Wöchentlich abwechselnd ein Exercitium oder Extemporale. — 2 St. der Rector u. 6 St. Hr. Düwell.

**Geschichte und Geographie:** Ueberblick über die ganze Erde, wobei die klassischen Sagen des Alterthums und sonst geeignete Mittheilungen aus der Geschichte gemacht wurden. — 3 St. Im Sommer: Hr. Schulz, im Winter: Hr. Müller.

**Naturgeschichte:** Im Sommer Botanik: Die Schüler wurden an häufiger vorkommenden Pflanzen mit den wichtigsten Organen derselben bekannt gemacht. — 2 St. Hr. Otte. Im Winter Zoologie: Beschreibung bekannter Thiere und Einprägung der Unterscheidungsmerkmale der einzelnen Thierklassen. — 2 St. Hr. Müller.

**Rechnen:** Uebungen im Resolviren und Reduciren, Addition und Subtraction mit benannten ganzen Zahlen, Zeitrechnung, Multiplication und Division mit benannten ganzen Zahlen, angewandte Aufgaben, Vorübungen zu den vier Species mit Brüchen, zuerst mündlich und dann schriftlich nach Schellen's Handbuch. Für die häuslichen Arbeiten Böhme's Aufgaben, 3. Heft. — 5 St. Hr. Kohl.

---

Im Zeichen-, Schreib-, Gesang- und Turnunterricht, sowie im gesammten Unterricht der **Vorschule** sind bis auf einen theilweisen Lehrerwechsel, über welchen die am Schluß beigefügte Tabelle über die Vertheilung der Lehrstunden Auskunft giebt, nennenswerthe Veränderungen nicht eingetreten.

---



## II.
## Verfügungen und Mittheilungen der Königlichen Behörden.

1. Vom 11. April 1872. Die Königliche Regierung genehmigt den Stundenplan für das Sommer-Semester.

2. Vom 13. Mai 1872. Dieselbe gestattet mit Rücksicht auf die Philologen-Versammlung zu Leipzig die Verlängerung der Pfingstferien um eine halbe Woche bei entsprechender Beschränkung der Michaelisferien.

3. Vom 17. Juni 1872. Dieselbe theilt ein Schreiben an den hiesigen Magistrat mit, wonach sie die verlangte Erstattung von Copialien für eine Abschrift des Inventarien-Verzeichnisses für gerechtfertigt erachtet.

4. Vom 29. Juni 1872. Das Königl. Provinzial-Schul-Collegium theilt mit, daß die Anstalt aus dem Ressort der Königl. Regierung in das seine übergegangen ist.

5. Vom 12. Juli 1872. Dasselbe übersendet eine Ministerial-Verfügung vom 4. d. Mts., durch welche den Schülern die Theilnahme an religiösen Vereinen verboten wird.

6. Vom 3. August 1872. Dieselbe verlangt behufs Aufstellung einer vom Hrn. Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten geforderten Uebersicht über die Frequenz in den höheren Unterrichts-Anstalten während der letzten 50 Jahre, Auskunft, wie hoch die Schülerzahl der Realklassen in jedem der Jahre 1851 bis 1872 gewesen ist.

7. Vom 13. August 1872. Dasselbe ermächtigt den Rector, am 2. September den Unterricht ausfallen zu lassen, um durch eine zu veranstaltende Schulfeier die Schüler auf die Bedeutung des Tages hinzuweisen.

8. Vom 16. August 1872. Dasselbe bestimmt, daß jetzt und künftig am Schluß jedes Jahres dem Magistrat das Inventarien-Verzeichniß in der üblichen Form s. p. r. zur Anfertigung resp. Vervollständigung einer Abschrift zugehen zu lassen.

9. Vom 14. September 1872. Dasselbe übersendet je zwei Exemplare von den Instructionen für die Directoren und für die Lehrer und die Ordinarien der Provinz zur Kenntnißnahme und Nachachtung.

10. Vom 20. September 1872. Dasselbe übersendet Abschrift einer Circular-Verfügung vom 4. November 1869, betreffend die Nachweisung der für den Fall einer Mobilmachung zu reclamirenden Lehrer.

11. Vom 10. October 1872. Dasselbe genehmigt den Stundenplan für das Winter-Semester.

12. Vom 10. October 1872. Dasselbe macht auf den Atlas coelestis novus von Prof. Dr. Heil im Verlag der Du Mont Schauberg'schen Buchhandlung aufmerksam.

13. Vom 10. October 1872. Dasselbe theilt mit, daß es dem Magistrat durch Verfügung aufgefordert hat, die Kosten der Vertretung für den erkrankten Dr. Schulte, soweit das Maximum der Pflichtstunden überschritten worden ist, zu gewähren, und zwar die Stunde für jeden wissenschaftlichen Lehrer mit 15 Sgr., für jeden Elementarlehrer mit 10 Sgr. zu honoriren.

14. Vom 4. November 1872. Dasselbe übersendet Abschrift einer Verfügung vom 15. December 1865, betreffend die Form der Berichterstattungen.

15. Vom 22. November 1872. Dasselbe erfordert mit Rücksicht auf den Wunsch des Hrn. Ministers, daß auf der Wiener Ausstellung auch von den höheren Schulen in Preußen die wichtigsten Lehrmittel soviel als möglich zur Anschauung gebracht werden möchten, ein Verzeichniß der sämmtlichen an der Anstalt in Gebrauch befindlichen Bücher, Karten und Abbildungen, unter Hinzufügung des Verlegers, Verlagsortes und des Preises.

16. Vom 26. November 1872. Dasselbe verlangt die Beantragung der Gewährung von Vertretungskosten bei den städtischen Behörden.

17. Vom 20. December 1872. Dasselbe übersendet Abschrift der Circular-Verfügungen vom 11. Mai 1857, vom 24. October 1867 und vom 30. Juli 1862, die erste betreffend die Nachweisung der Frequenz-Verhältnisse nach Beginn eines jeden Semesters, die beiden letzteren betreffend die Anmeldung von Abiturienten.

18. Vom 30. December 1872. Dasselbe macht auf seine Bekanntmachung im Amtsblatt der Königl. Regierung zu Frankfurt a. O. Stück 49 p. 346 vom 28. v. Mts. aufmerksam, nach welcher Gesuche und die Bescheide darauf nicht mehr stempelpflichtig sind.

19. Vom 7. Januar 1873. Dasselbe macht auf die vom Seminarlehrer a. D. Fr. Eduard Keller redigirte Wochenschrift „Deutsche Schul-Gesetz-Sammlung, Central-Organ für das gesammte Schulwesen im deutschen Reiche, in Deutsch-Oesterreich und in der Schweiz" aufmerksam.

20. Vom 10. Januar 1873. Dasselbe übersendet die diesjährige Ferien-Ordnung, welche dahin lautet:

1) Osterferien: Schluß des Wintersemesters: Sonnabend den 5. April, Beginn des Sommersemesters: Montag den 21. April;
2) Pfingstferien: Schluß der Lectionen: Freitag den 30. Mai, Wiederbeginn: Donnerstag den 5. Juni;
3) Sommerferien: Schluß der Lectionen: Sonnabend den 5. Juli, Wiederbeginn: Montag den 4. August;
4) Michaelisferien: Schluß des Sommersemesters: Sonnabend den 27. September, Beginn des Wintersemesters: Montag den 13. October;
5) Weihnachtsferien: Schluß der Lectionen: Sonnabend den 20. December, Wiederbeginn: Montag den 4. Januar 1874.

21. Vom 27. Januar 1873. Dasselbe setzt als Termin für die mündliche Prüfung der Abiturienten den 20. März fest.

22. Vom 7. Februar 1873. Dasselbe theilt Abschrift eines Ministerial-Rescripts vom 31. Januar 1873 mit, nach welchem bis auf Weiteres 180 Exemplare der Programme an die Geheime Registratur des Ministeriums, Abtheilung für die Unterrichts-Angelegenheiten einzusenden sind.

23. Vom 19. Februar 1873. Dasselbe verfügt die Einsendung von jährlich 307 resp. 308 Exemplaren des Programms.

---



# III.

# Chronik.

Zu Ostern v. J. kehrte der auf ein Jahr beurlaubt gewesene Zeichenlehrer Hr. Müller zu uns zurück, verließ uns also sein Stellvertreter Hr. Sperendioano, und zwar um in eine Stellung an einer Privatschule Berlin's einzutreten. Zu derselben Zeit folgte Hr. Dr. Gemoll, der Stellvertreter des Hrn. Dr. Schulte, einer Berufung an das Gymnasium zu Jauer; der letztere war zu unserer Freude soweit genesen, um für das Sommersemester sogleich wenigstens den größeren Theil seiner Lectionen, 13 wöchentliche Stunden, wieder übernehmen zu können.

Die Pfingstferien wurden mit Rücksicht auf die Philologen-Versammlung zu Leipzig bis Sonntag den 26. Mai ausgedehnt.

Der 2. September wurde als Jahrestag der Schlacht bei Sedan von der Anstalt mit Gesang der Schüler und mit einer Ansprache des Rectors über die Bedeutung des Tages gefeiert; der Unterricht fiel aus; ein ursprünglich beabsichtigter gemeinsamer Spaziergang unterblieb mit Rücksicht auf eine anderweite patriotische Festlichkeit am hiesigen Ort.

Am 25. September starb nach etwa vierwöchentlichem schweren Leiden an der Unterleibsentzündung ein lieber, hoffnungsvoller Schüler, der primus omnium Hermann Stiller; Lehrer und Schüler begleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte und haben an dem schmerzlichen Verluste der Eltern herzlichsten Antheil genommen.

Vom 23. September bis zum Schluß des Sommersemesters, welches mit Rücksicht auf die Verlängerung der Pfingstferien erst am 3. October Statt fand, erkrankte Hr. Düwell und wurde von seinen Collegen bereitwilligst vertreten.

Im Laufe des Sommers hatte sich die Gesundheit des Hrn. Dr. Schulte soweit gekräftigt, daß derselbe mit dem Beginn des Wintersemesters am 14. October wieder zu 20 wöchentlichen Stunden herangezogen werden konnte. Obwohl er die vermehrte Arbeitslast gern und ohne merklich davon bedrückt zu werden, getragen hat, ist er leider am 4. Februar d. J. von Neuem erkrankt und bisher noch nicht im Stande gewesen, seine amtliche Thätigkeit wieder aufzunehmen; indessen ist zu hoffen, daß er sich spätestens mit dem Beginn des neuen Schuljahres hinreichend wohl dazu fühlen wird.

In der Zeit vom 10. bis zum 14. Februar fertigten die drei Schüler, welche die gesetzmäßige Zeit in der Secunda zugebracht und sich zur Ablegung der Abgangsprüfung gemeldet haben, außer einem lateinischen, französischen und englischen Exercitium einen Aufsatz über das Thema:

> Welche Gründe lassen sich dafür finden, daß die punischen Kriege trotz der überlegenen Machtmittel der Carthager mit deren gänzlicher Niederlage endeten?

an und bearbeiteten folgende mathematische Aufgaben:

1) In einem Kreise mit dem Radius $r$ ist ein Durchmesser gezogen. Vom Scheitel des einen Halbkreises soll eine Sehne so gezogen werden, daß ihr Abschnitt jenseits des Durchmessers gleich $a$ werde. Wie groß ist der andere Abschnitt der Sehne und wie läßt er sich construiren?

2) In einer Kugel mit dem Radius r liegt ein gleichseitiger Kegel. Wie groß ist sein Volumen V und wie verhält sich dasselbe zur Kugel M?
3) Gegeben sind im ungleichseitigen Dreieck die Winkel A und B und der Radius R des eingeschriebenen Kreises. Wie groß ist der Inhalt des Dreiecks?
$$R = 40{,}4869', A = 72^\circ\, 22'\, 8'', B = 42^\circ\, 35'\, 12.$$
4) Ein Körper wiegt in Wasser 15 Gramm, in Oel mit dem specifischen Gewicht 0,8 aber 16 Gramm. Welches ist sein specifisches und absolutes Gewicht?

Der eine löst außerdem noch freiwillig die Aufgabe:

5) Gegeben sind die Differenz d der Katheten a und b eines rechtwinkligen Dreiecks und dessen Inhalt I; wie groß sind die Katheten? An die algebraische Lösung ist die geometrische Construction zu knüpfen.

Die mündliche Prüfung wurde am 20. März unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Gandtner abgehalten. Das Ergebniß war, daß allen drei Examinanden das Zeugniß der Reife, dem einen mit dem Prädicat „gut," den beiden andern mit dem Prädicat „genügend bestanden," zuerkannt wurde.

Am 22. März beging die Anstalt die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs, die Festrede über die Schlacht bei Gravelotte hielt Hr. Otte.

---

## IV.

# Statistische Nachrichten.

## A. Lehrer.

Im verflossenen Schuljahre unterrichteten an der hiesigen höheren Bürger- und der mit ihr verbundenen Vorschule außer dem unterzeichneten Rector

a) als ordentliche Lehrer: 1) Herr Schauer, 2) Herr Dr. Schulte, 3) Herr Otte.
b) als wissenschaftliche Hülfslehrer: 4) Herr Schrodt, 5) Herr Düwell;
c) als technischer Lehrer: Herr Müller;
d) als Elementarlehrer: 7) Herr Kohl, 8) Herr Schulz.

## B. Schüler.

Am Ende des vorigen Schuljahres sind abgegangen aus der Secunda 2, aus der Tertia 5, aus der Quarta 3, aus der Quinta 7, aus der Sexta 2, mithin aus sämmtlichen Realklassen zusammen 19, aus den beiden Vorklassen je 3, zusammen 6, überhaupt also 25 Schüler, und zwar 13, die sämmtlichen 10 aus den drei obersten Klassen und 3 aus der Quinta, zu einem practischen Beruf, 6 zu einer Mittelschule, 5 wegen Verzugs der Eltern und 1 wegen Pensionswechsels auf eine Realschule II. Ordnung. Es verblieben in den Realklassen 103, in der Vorschule 31 und aus der Vorschule in die Sexta versetzt waren 18 Schüler, sodaß beim Beginn des Sommersemesters ein Bestand von 152 Schülern vorhanden war.

Neu aufgenommen wurden zu Anfang des Schuljahres in die Secunda, Tertia und



Quinta je 1, in die Sexta 6, in sämmtliche Realklassen also 9, in die Vorschule 20, und zwar 4 in die erste, 16 in die zweite Klasse, mithin zusammen 29 Schüler, und im Laufe des Schuljahres kamen noch hinzu in die Tertia und Quinta je 2, in die Sexta 4, in die erste Vorklasse 4, in die zweite Vorklasse 7, zusammen 19 Schüler.

Seit Ostern sind abgegangen aus der Secunda, Tertia und Quarta je 2, aus der Quinta und Sexta je 3, aus der zweiten Vorklasse 5, zusammen 17 Schüler, und zwar 9 wegen Verzugs der Eltern, 2 wegen Kränklichkeit, 2 in Privatunterricht, 1 auf eine Provinzial-Gewerbeschule, 1 auf eine andere Schule, 1 durch den Tod.

Hiernach stellt sich die Gesammtfrequenz der Anstalt für das verflossene Schuljahr auf 200, für den Anfang desselben auf 181 und für das Ende auf 183 Schüler heraus, sodaß die Frequenzverhältnisse noch in keinem Jahre günstiger gewesen sind, als im verflossenen.

Die Abgangsprüfung haben zu Ostern vorigen Jahres genügend bestanden:

1) Hugo Julius Tasler, geboren den 17. September 1855 zu Sorau, evangelischer Confession, Sohn eines Eisenbahn-Stationsvorstehers zu Briesen i/M. Er ist als Civil-Supernumerar bei der K. N. S. M. Eisenbahn eingetreten.
2) Oscar Sußmann, geb. den 20. Juli 1854 zu Storkow, mosaischen Glaubens, Sohn eines hiesigen Kaufmanns. Er beabsichtigte, Kaufmann zu werden.

# Alphabetisches Verzeichniss

## sämmtlicher Schüler, welche im verflossenen Schuljahre die einzelnen Klassen der Anstalt besucht haben.

Die Namen der abgegangenen Schüler sind mit einem * versehen, bei den Schülern ist der gegenwärtige Wohnort der Eltern angegeben.

### Secunda.

1. Carl Danske.
2. Oscar Eichner aus Colonie Fürstenwalde.
3. Carl Jenke.
4. Carl Jentzsch aus Dobrilugk.
5. Carl Lehmann II.*
6. Paul Lehmann I.
7. Carl Quilling.
8. Eugen Rohr aus Kehrigk bei Storkow.
9. Hermann Stiller.*
10. Georg Sußmann.
11. Oswald Zehe aus Silberberg bei Storkow.

### Tertia.

1 Edwin v. Albedyhll a. Cremmen.
2. Hermann Buley.
3. Carl Fähndrich.
4. Ernst Grieser aus Buchholz.
5. Carl Helm aus Frankfurt a/O.
6. Wilhelm Hutzel* aus Biegen bei Briesen i/M.
7. Fritz Jenke.
8. Karl Kelling aus Fangschleuse bei Erkner.
9. Gustav Köbel.
10. Paul Lehmpfuhl aus Briesen.
11 Friedrich Liecke.
12. Carl Mausch aus Berlin.
13. Gustav Muckelberg aus Victoria bei Fürstenwalde.
14. Richard Pohle.
15. Albert Prestel.
16. Max Roock.
17. Georg Schrepper* aus Ludwigsort bei Königsberg i/Pr.
18. Wilhelm Schulz aus Alt-Rosenthal bei Trebnitz.
19. Otto Schultze.
20. Georg Straube.
21. Max Wisselink aus Tempelburg.

### Quarta.

1. Oswald Arndt aus Madlitzer Mühle bei Briesen i/M.
2. Friedrich Buchholz aus Heinersdorf bei Arensdorf.
3. Max Dessin.
4. Hermann Dohrmann aus Marxdorf bei Seelow.
5. Otto Frädrich.
6. Waldemar Groß aus Storkow.
7. Carl Hempel aus Hangelsberg.
8. Theobald Höfer.
9. Carl Köppen.
10. Albert Krause.
11. Rudolf Kuntzke aus Bugk bei Storkow.
12. Albert Lehmann I.
13. Max Lehmann II.
14. Alexander Lindlahr aus Adolfshöhe bei Fürstenwalde.
15. Emil Lorenz aus Kleinwall bei Hangelsberg.
16. Alfred Losensky a. Hangelsberg.
17. Emil Lüdemann aus Neubrück bei Beeskow.
18. Hans Meyer.*
19. Alfred. v. Münchow.

30. Otto Neumann aus Colonie Fürstenwalde.
21. Paul Philipp.*
22. Ernst Riemer.
23. Johannes Siegel a. Langewahl.
24. Hermann Sprockhoff.
25. Max Stämmler.
26. Louis Stein aus Fichtenwerder bei Landsberg a/W.
27. Albert Sützenbach.
28. Carl Wieser.

## Quinta.

1. Max Bischoff.
2. Johannes Bockshammer.
3. Moritz Brandt.
4. Franz Buley.
5. Ernst Casten aus Muskau.
6. Oscar Durin.
7. Ernst Fähndrich.
8. Paul Fendius a. Landsberg a/W.
9. Hans Friedrich.
10. Martin Gaudian II.
11. Wilhelm Gaudian I.
12. Rudolf Geldermann aus Fuchskörnung bei Fürstenwalde.
13. Adolf Goldmann.
14. Richard Klitzkowsky aus Lessen bei Graudenz.
15. Hermann Köppen aus Scaby bei Storkow.
16. Reinhold Koye.
17. Emil Krüger aus Hangelsberg.
18. Albert Lehmann.
19. Joseph Mandel aus Rauen.
20. Gustav Memminger aus Colonie Fürstenwalde.
21. Louis Meising aus Briesen i/M.
22. Paul Ohnesorge.
23. Paul Rahn.
24. Carl Rocher aus Limsdorf bei Beeskow.
25. Louis Schlegel.
26. Richard Schrepper* aus Ludwigsort bei Königsberg i/Pr.*
27. Paul Schultze.
28. Emil Schwarz* aus Frankfurt a/O.
29. Otto Sprockhoff.
30. Julius Steinberg.
31. Rudolf Stimming.
32. Richard Straube.
33. Louis Sußmann.
34. Paul Tasler aus Briesen i/M.
35. Georg Thomas I.
36. Paul Thomas II.
37. Paul Thon aus Belzig.
38. Carl Werth aus Merz bei Beeskow.
39. Robert Ziemann.

## Sexta.

1. Fritz Andres.
2. Alexander Biertümpel.
3. Ernst Danske.
4. Johannes Damm aus Heinersdorf bei Müncheberg.
5. Hermann Dessin.
6. Bernhard Goldmann.
7. Felix Gottfeld aus Rauen.
8. Max Grätz aus Berlin.
9. Heinrich Hempel aus Hangelsberg.
10. Adolf Hermann.
11. Arthur Hönow aus Erkner.
12. Fritz Hutzel aus Biegen bei Briesen i/M.
13. Hugo Katz.
14. Franz Krähahn aus Wilhelmsbrück bei Fürstenwalde.
15. Paul Küster.
16. Paul Kurzmann.
17. Adolf Lange aus Rauen.
18. Traugott Leisterer.
19. Paul Lorenz aus Kleinwall bei Hangelsberg.
20. Georg Mayer.
21. Georg Noldemayer.
22. Adolf Prinzler.
23. Georg Röhrborn.
24. Carl Roth.
25. Paul Ruff aus Görzig bei Pfaffendorf.
26. Max Sakritz.
27. Arthur Schmidt III.*
28. Ernst Schmidt I. )a. Kehrigk
29. Oscar Schmidt II. )b. Storkow.
30. Emil Schulz aus Alt-Stahnsdorf.
31. Hermann Schultze.
32. Max Schwabe aus Rauen.
33. Paul Sprockhoff.
34. Conrad Thätz.*
35. Franz Weinberg aus Arensdorf.
36. Ernst Witte aus Buk.
37. Emil Wobring II.
38. Franz Wobring I.
39. Ernst Wuttig.

## 1. Vorschulklasse.

1. Ernst Behm.
2. Martin Biersach.
3. Max Bödner.
4. Max Brandt.
5. Max Dräger.
6. Oscar Dreyer.
7. Paul Fleischmann.
8. Paul Haase.
9. Paul Heisermann.
10. Paul Iseler.
11. Ernst Jacobs I.
12. Max Jacobs II.
13. Ernst Jenke.
14. Gerhard Kaufmann aus Legebrück bei Oranienburg.
15. Max Küster.
16. Victor Lezius.
17. Max Martini.
18. Hermann Meseritzer I.
19. Carl Meseritzer II.
20. Traugott Mayer.
21. Otto Müller aus Platz bei Hangelsberg.
22. Wilhelm Noack.
23. Heinrich Prinzler.
24. Ernst Rietz aus Hangelsberg.
25. Ernst Ritter.
26. Max Rohr aus Kehrigk bei Storkow.
27. Max von Richarski.
28. Albert Schirmer* aus Berlin.
29. Franz Schlegel.
30. Ewald Schmidt.
31. Georg Schmilinsky.
32. Paul Schneider.
33. Ernst Stürmer.
34. Emil Thieleke aus Rauen.
35. Carl Tiebel.
36. Georg Wieser.
37. Otto Zernickow aus Hasenfelde.

## 2. Vorschulklasse.

1. Paul Briese.
2. Carl Dorbritz aus Burg.
3. Carl Ehrentraut.
4. Heinrich Ellrich.
5. Hans Friese aus Colonie Fürstenwalde.
6. Ferdinand Gaudian.
7. Paul Hagemann.
8. Willy Höfer.*
9. Rudolph Jacobs.
10. Fritz Katsch.
11. Paul Kentler.*
12. August Kirks.
13. Adalbert Koslowsky.
14. Paul Mahlitz.*
15. Max Mandel aus Rauen.
16. Oscar Marosky.
17. Conrad Martini.
18. Hermann Noldemayer.
19. Max Ortö aus Colonie Fürstenwalde.
20. David Pulvermacher II.*
21. Siegmund Pulvermacher I.*
22. Max Schlegel.
23. Friedrich Schulz.
24. Ernst Vogel aus Berlin.
25. Otto Wobring.

---



## C. Lehrmittel.

Es wurden angeschafft:

a) für die Lehrerbibliothek: Das Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung, Fortsetzung; Langbein, Pädagogisches Archiv; E. Laas, der deutsche Unterricht auf höheren Lehranstalten; Kurz, Geschichte der deutschen Literatur, 4. Band; Kreißig, Geschichte der französischen Nationalliteratur; Herrig, Archiv für das Studium der neueren Sprachen, Fortsetzung; Sybel, Historische Zeitschrift, Fortsetzung; Graham-Otto, Ausführliches Lehrbuch der Chemie, Schluß; Dammer, Chemisches Handwörterbuch, Lief. 1—3; Joh. Müller, Lehrbuch der kosmischen Physik; Pierer's Universal-Lexicon, 19 Bände.

b) für die Schülerbibliothek: Die Naturkräfte, München bei Oldenbourg, Fortsetzung und Schluß; 24 Erzählungen von O. v. Horn und 25 Erzählungen von Franz Hoffmann.

c) für die physicalische Sammlung: Ein vollständiges Spectroscop und ein Thermetrograph.

## V.

# Oeffentliche Prüfung

### Freitag, den 4. April.

**Vormittags von 9 Uhr an.**

Choral.

1. Quinta.

Geographie. Herr Otte.
Latein. Herr Schrodt.

2. Quarta.

Französisch. Herr Schauer.
Rechnen. Herr Otte.

3. Tertia.

Deutsch. Herr Düwell.
Geschichte. Herr Schauer.

4. Secunda.

Englisch. Der Rector.
Trigonometrie. Herr Schrodt.

Gesang.

**Nachmittags von 2½ Uhr an.**

1. Sexta.

Latein. Herr Düwell.
Zoologie. Herr Müller.

2. Erste Vorschulklasse.

Religion. Herr Schulz.
Rechnen. Herr Kohl.

3. Zweite Vorschulklasse.

Rechnen. } Herr Schulz.
Lesen. }

Zwischen den einzelnen Prüfungsgegenständen werden Schüler Gedichte vortragen. Probezeichnungen und Probeschriften werden zur Ansicht vorliegen.

---

Das nächste Schuljahr beginnt Montag den 21. April.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich Freitag und Sonnabend den 18. und 19. April Vormittags von 10 Uhr an bereit sein.

Fürstenwalde, Ende März 1873.

Dr. Jentzsch.

# Vertheilung der Lehrstunden
## im Schuljahr von Ostern 1872 bis Ostern 1873.

| Lehrer. | Ordinariat. | Secunda. | Tertia. | Quarta. | Quinta. | Sexta. | Vorschule. 1. Klasse. | Vorschule. 2. Klasse. | wöchentl. Stund. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dr. Jentzsch, Rector. | II. | 3 Englisch. 6 Naturwissenschaften. | 4 Englisch. 2 Naturkunde. 2 Lat. i. S. | | | 2 Latein. | | | 19 im S. 17 im W. |
| Schauer. | III. | 4 Französ. 3 Gesch. u. Geographie. | 4 Französ. 2 Gesch. 2 Geographie. | 5 Französ. 2 Geographie. | | | | | 22. |
| Dr. Schulte. | IV. | 4 Latein. | 3 Latein im S. 5 im W. | 3 Deutsch im W. 6 Latein. 2 Gesch. im W. | | | | | 13 im S. 20 im W. |
| Otte. | V. | | | 6 Mathematik. 2 Naturgeschichte. | 3 Religion. 4 Deutsch. 3 Gesch. u. Geogr. 2 Naturgeschichte. | 3 Religion 2 Naturgeschichte im S. | | | 25 im S. 23 im W. |
| Schrodt. | | 5 Mathematik. | 6 Mathematik. | 2 Gesch. im S. | 6 Latein. 5 Französ. | | | | 24 im S. 22 im W. |
| Düwell. | VI. | 2 Religion. 3 Deutsch. | 2 Religion. 3 Deutsch. | 2 Religion. 3 Deutsch im S. | | 4 Deutsch. 6 Latein. | | | 25 im S. 22 im W. |
| Müller. | | 2 Zeichnen. | 2 Zeichnen. | 2 Zeichnen. 2 Schreib. | 2 Zeichnen 2 Gesang i. S. 1 i. W. 2 Schreib | 3 Gesch. u. Geog. i. W. 2 Naturgesch. i. W. 2 Zeichnen. 3 Schreib. 2 Gesang. | | | 29. |
| | | 2 Gesang im S. 1 im W. (Secunda–Quarta) | | | | | | | |
| | | 1 Gesang im Winter. (Secunda–Quinta) | | | | | | | |
| | | | | | 2 Zeichnen. (Quinta–Sexta) | | | | |
| | | 2 Turnen im Sommer. (Secunda–Quinta) | | | | 2 Turnen im Sommer. (Sexta–Vorschule) | | | |
| Kohl. | 1. Vorschulklasse. | | | | 4 Rechnen. | 5 Rechnen. | 12 Deutsch. 4 Rechnen. 4 Schreib. | | 29. |
| Schulz. | 2. Vorschulklasse. | | | | | 3 Gesch. u. Geographie im S. | 4 Religion. 2 Geogr. | 4 Religion 12 Lesen u. Schreib. 6 Rechnen. | 31 im S. 28 im W. |